



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945 14 (1944)

60 (2.3.1944) Zweite Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-310455](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-310455)

ein. Er erkannte im ersten Weltkrieg die großen Chancen, charterte Schiffe und erwarb infolge der glänzenden Konjunktur ein ansehnliches Vermögen. In den Reichstag gewählt, wurde er nach ein gewichtiger Politiker und mehrfach Minister, um jedoch dann von der politischen Bühne teilweise abzutreten. Seit dem vorigen Jahr fand er in Nordjapan ein reiches Feld für seine ideenreiche Begabung; insbesondere die etwas schwerfällige Landwirtschaft verdankt ihm wertvolle Anregungen. Die japanische Landwirtschaft ist längst reformbedürftig, was jedoch immer wieder aufgeschoben wurde. Die Bauern sind zum Teil kleine Pächter, deren Grundherren als Rentner in den Städten leben. Die Umwandlung dieses Pacht-systems in grundlegende Bauernhöfe würde die materielle Lage der Bauern bessern, ihre agrarische Erzeugung vermehren und dadurch die gesamte Ernährungslage des Landes heben. Daneben könnte die japanische Landwirtschaft manche Modernisierungen, zum Beispiel die Einführung von Maschinen und die Verbesserung der Düngemittel gut gebrauchen, da sie hierin noch recht rückständig ist, kurz, ein mit der gesamten Materie bestens vertrauter und als entschlossen zugreifender Mann und bewährter Minister wie Utschida könnte hierbei Wertvolles leisten und zugleich das gesamte Vertriebswesen bessern. Die japanische Presse begrüßt daher die neuen Minister mit Äußerungen weitgehender Erwartung.

Das Merkmal dieser personellen Neubestellungen ist indessen keine Änderung des Systems, geschweige denn politische Meinungsverschiedenheiten, sondern es wurden einige der bisherigen ausgezeichneten Minister durch ebenso tüchtige ersetzt, die mit frischen und ausgereiften Kräften dieselben Aufgaben möglichst noch tatkräftiger fortführen werden.

Sozialismus ist Gemeinschaft der Nation!

Gauleiter Robert Wagner überreichte Fritz-Todt-Preis an 2 Erfinder

NSG. Straßburg, 2. März. Am Mittwochvormittag erfolgte erstmalig die Überreichung des durch den Führer kürzlich gestifteten Dr.-Fritz-Todt-Preises an zwei Erfinder in Baden, und zwar an

Oberingenieur Hans Heid, geboren in Ludwigshafen, der die silberne Ehrenmedaille mit Wertpreis für eine umwälzende Neugestaltung auf dem Gebiet der Betonverarbeitung erhielt.

sowie an Dr. Hermann Kluge, geboren in Schillingen bei Braunschweig, dem die silberne Ehrenmedaille mit Wertpreis für bedeutende Erfindungen an Lenkvorrichtungen für Kettenfahrzeuge verliehen worden ist. Die Auszeichnung der beiden Erfinder fand im feierlichen Rahmen einer Kundgebung im Gemeinschaftsraum eines Betriebes statt.

Nach Ansprachen des Gauobmannes der DAF, Dr. Roth, und des Leiters des Gauamtes für Technik, Professor Overlach, überreichte Gauleiter Robert Wagner die Auszeichnungen. Er wandte sich sodann an die Versammelten mit einer Rede, in der er u. a. ausführte:

Von jeher seien die Menschen bestrebt gewesen, einen Maßstab für ihre eigenen Werte zu finden. Dieser Maßstab sei in der Vergangenheit die Zugehörigkeit zu einer bestimmten Familie, einer Klasse, Vermögen oder Wissen gewesen. Was bedeuteten aber alle diese Dinge für den einzelnen wie für ein Volk in einem Augenblick, in dem sie durch das Schicksal weggerissen würden? Der einzige Wertmaßstab für die nationalsozialistische Volkführung auf allen Gebieten des öffentlichen Lebens sei die Leistung. Deshalb halte sie von der Gemeinschaft auch jenen Schwarm von Parasiten

und Taugenichtsen fern, der sich in den demokratischen Ländern breit mache.

In der Tatsache, daß die Tüchtigsten bei uns zur Führung gebracht würden, dürften wir eine der sichersten Garantien für unseren Sieg erblicken.

An der Spitze des Reiches ständen unzählige Männer aus den schaffenden Schichten unseres Volkes. Und an der Spitze aller stehe der erste Schaffende der Nation, Adolf Hitler. Sozialismus sei nichts anderes als Leistung für die Gemeinschaft. Dem Prinzip der Leistung werde auch in unserer heutigen Wehrmacht Rechnung getragen, indem heute schon 80 Prozent unserer jungen Offiziere aus dem Mannschaftsstand kämen.

„Vor einem Jahr“, so wandte sich der Gauleiter an die treuesten Söhne unseres Volkes, unsere arbeitende Wirtschaft, „habe ich deshalb nach der Katastrophe von Stalingrad an das Ehr- und Pflichtgefühl der Schaffenden appelliert, mehr zu leisten. Diesen Appell wiederhole ich jetzt, da wir in die entscheidende Phase des schweren Ringens eingetreten sind. Ich weiß - und der lebhafteste Beifall der Arbeiter und Arbeiterinnen unterstrich diese Gewißheit des Gauleiters -, daß Sie diesem Appell folgen werden.“

Wenn wir heute, so schloß der Redner, in jeder Hinsicht härter als je in diesem Kampfe dastünden, so dankten wir dies den deutschen Arbeitern und Arbeiterinnen, denen es gelungen sei, unsere Produktion außerordentlich zu steigern. Wenn nun erreicht werde, die Leistungen noch bis zum äußersten Maße zu erhöhen, dann werde nicht ausbleiben können, daß alle Anstrengungen durch den siegreichen Frieden belohnt würden.

Dr. Goebbels empfing Tscherkassy-Kämpfer

Berlin, 2. März. Reichsminister Dr. Goebbels empfing am Mittwoch eine Abordnung bewährter Stoßtruppführer aus dem Kessel von Tscherkassy, die für mehrere Tage als seine Gäste in der Reichshauptstadt weilten. Dr. Goebbels unterließ sich längere Zeit mit dem mit hohen Auszeichnungen versehenen Offizieren und Männern, die zu jenen Verbänden gehören, die sich nach Öffnung des Kessels als letzte vom Feinde lösten.

Die tapferen Männer des Heeres und der Waffen-SS vermittelten in ihren Schilderungen und Berichten ein eindrucksvolles Bild von dem unheimlichen Kampfgebiet, das die während dreier Wochen eingeschlossene Kampfgruppe erfüllte, und legte damit zugleich Zeugnis ab von den hohen kämpferischen und menschlichen Eigenschaften des deutschen Ostfrontsoldaten.

Zu knapp gesiegt!

osch. Bern, 2. März. (Eig. Bericht.) Bei der Nachwahl in dem Wahlbezirk Bury St. Edmunds in West-Suffolk in England wurde der von den Konservativen geführte Regierungskandidat mit einer knappen Mehrheit von 2000 Stimmen gewählt. Der Wahlbezirk galt so stark als Hochburg der Konservativen, daß z. B. bei der letzten Wahl dort überhaupt nur ein konservativer Kandidat sich den Wählern stellte. Als Gegenkandidat war diesmal eine frühere liberale, jetzt unabhängige Abgeordnete aufgetreten, für die einige Linksgruppen, sowie die kommunistische Partei eintraten. Sie erhielt 8200 Stimmen gegen 11 700 Stimmen des Konservativen.

Angesichts mehrerer Niederlagen von Regierungskandidaten bei verschiedenen Nachwahlen wird man das Wahlergebnis in London schwerlich als einen Erfolg für die Churchill-Koalition werten können.

Wahl-Symptome in USA

(Drahtbericht unseres Korrespondenten) Kl. Stockholm, 2. März. Bei der Ergänzungswahl im oberen Mandatsdistrikt im Staate Newyork entgegen die Demokraten nur mit knapper Mühe einer Niederlage. Die Republikaner konnten zum ersten Male in der Wahlgeschichte dieses Wahlkreises mehr Stimmen mobilisieren als die Demokraten, deren Kandidat schließlich nur Stimmenmehrheit erhielt, weil er von der Arbeiterpartei unterstützt wurde.

Trotzdem diese Wahl keine größere Bedeutung hat, wurde ihr im ganzen Land ungewöhnlich große Aufmerksamkeit zuteil, da der Wahlstrich seit 20 Jahren eines der stärksten Bollwerke der Demokraten war und ein Drittel seiner Bevölkerung Neger sind, die bisher als sicherer Anhänger Roosevelts galten.

Das Revolutionstribunal - der wahre Herr Nordafrikas

Kriegsgerichte „säubern“ die Armee / Noch mehr Kanonenfutter für die Angloamerikaner

Paris, 2. März (Eig. Dienst)

Im Verlauf der letzten Sitzung des Scheinparlaments von Alger ersetzte der Außenkommissar André Philip als Sprecher des „Befreiungskomitees“ Bericht über die jüngst durchgeführte „Reinigungsaktion“ in der Armee und der Verwaltung. André Philip unterstrich die Notwendigkeit eines stärkeren militärischen Einsatzes Französisch-Nordafrikas an der Seite seiner anglo-amerikanischen Verbündeten. Da auf dem Wege der regulären Mobilisierung offenbar nicht genügend französische Truppen in Nordafrika aufgestellt werden können, hält das Alger-Komitee es für notwendig, die Mobilisierung der Frauen weitgehend zu intensivieren. Bisher seien in Algerien nur 1400 Frauen und im übrigen französischen Kolonialreich nur 8000 Frauen bei den Fahnen - eine Beteiligung, die André Philip für völlig unzureichend erklärte.

Ferner, so teilte der Außenkommissar mit, seien Maßnahmen zur „psychologischen Gesundung“ der nordafrikanischen Armee getroffen worden. Zu diesen Maßnahmen gehört die endgültige Auflösung der französischen Jugendabteilungen und die Überführung ihrer Inassen in die Armee, die Beförderung „patriotisch“ genannter, das heißt gaullistischer Offiziere, sowie die Verabschiedung bzw. Verurteilung aller als Vichy-Anhänger verdächtige Offiziere und Mannschaften. André Philip konnte hierzu berichten, daß sich zur Zeit 99 Militärs vor dem Armeegericht befinden, 12 Militärs be-

reits in Konzentrationslager gebracht seien und 648 Akten zur Zeit noch überprüft würden. Diese angeführten Zahlen stellen jedoch nur einen ganz geringen Prozentsatz und gewissermaßen das Nachspiel der bereits im vergangenen Jahr erfolgten gründlichen „Reinigung“ der französischen Armee Nordafrikas dar. André Philip glaubte, dem Scheinparlament versichern zu können, daß dank dieser Maßnahme bereits „ein neuer Geist“ in der nordafrikanischen Armee zu herrschen beginne.

Diese Behauptung des gaullistischen Kommissars wird jedoch gerade in letzter Zeit immer wieder durch nordamerikanische Meldungen widerlegt. So sickern immer wieder Nachrichten durch, daß nordafrikanische Militärs mit algerischen Kom-

munisten in blutigen Konflikten geraten oder sogar die Armee ganz einfach verlassen und sich im Inneren des Landes verschaukelt haben oder auf spanischen Boden geflüchtet sind.

Offenbar gehört die Tatsache, daß in der „gereinigten“ Armee de Gaulles ein schwunghafter Benzinnandel betrieben wird, zu den positiven Ergebnissen dieser „Demokratisierung“. Der Skandal ging soweit, daß das Alger-Komitee jetzt bestimmt hat, daß die der Armee zugeordnete Benzin in Zukunft rot gefärbt wird im Unterschied zu dem ungefärbten Benzin für den Zivilgebrauch. Das ist offenbar der „neue Geist“ der nordafrikanischen Armee, den André Philip als besonderen Verdienst des Alger-Komitees hinstellen beliebt.

Mac Arthurs Inselhüpfen!

Amerikaner besetzen die Admiralitätsinseln / Cripps bleibt skeptisch

(Drahtbericht unseres Korrespondenten)

Sch. Lissabon, 2. März. Von englischer Seite wird heute die Landung amerikanischer Truppen auf den Admiralitätsinseln nördlich von Neu-Guinea gemeldet. Gleichzeitig wird aber von mehreren maßgeblichen Sprechern erklärt, die Besetzung derartiger Inseln in der weiten Wasserstraße des Pazifik habe keine kriegerisch-entscheidende Bedeutung; der Krieg mit Japan werde noch sehr lange dauern.

Diese Auffassung vertrat vor allem Sir Stafford Cripps, der britische Minister für Flugzeugbeschaffung, in einer Rede zugunsten der Hilfsaktion für China. Cripps ging zwar über das gegenläufige Elend und die gewaltige Hungersnot in Tschangking, der schon mehrere Millionen Menschen erlagen, mit einer Handbewegung hinweg; dafür beschäftigte er sich aber bedeutend ausführlicher mit den Operationen im Pazifik. Er gab zu, daß diese Operationen für Tschangking von keiner ausschlaggebenden Bedeutung sein könnten, da Tschangking nur an einer Öffnung der Burmastraße, das heißt praktisch an der Wiedereroberung Burmas gelegen sei. Im übrigen warnte er seine Hörer vor einer Überschätzung der sogenannten Siegesnachrichten aus dem Pazifik, die vor allem aus amerikanischen Quellen stammen. Er erklärte wörtlich: „Japan ist weit von einer Niederlage entfernt. Wir haben bisher lediglich in seine äußeren Verteidigungslinien hineinzugreifen und wir werden noch bedeutend größere Anstrengungen machen müssen, um es aus den weiten Gebieten zu vertreiben, die es zur Zeit besetzt hält.“

Sir Stafford Cripps versicherte am Schluß seiner Ausführungen mit einem Blick nach Washington, England werde selbstverständlich auch im pazifischen Krieg seine Pflicht und Schuldigkeit tun. Dem miträuflichen Amerika gegenüber muß man in London in regelmäßigen Abständen derartige Zusicherungen geben.

Die Bedeutung der Admiralitätsinseln

rd. Berlin, 2. März. Die Admiralitätsinseln sind den bereits ausgehauenen oder noch auszubauenden Flugplätzen die wichtigsten Verbindungen von Westen nach dem Bismarck-Archipel. Es droht für die Japaner, falls sich die amerikanischen Angaben bestätigen sollten, nur noch die Zufahrt von Norden nach Rabaul, die allerdings vorläufig noch ohne Bedrohung ist. Es ist daher auch eine verteilte Schöpfung der amerikanischen Propaganda, wenn man in Washington triumphierend feststellt, durch die „Einkreisung

rabaul“ seien 40 000 bis 50 000 japanische Soldaten im Bismarck-Archipel und auf den letzten Salomoneninseln von ihren rückwärtigen Verbindungen abgeschnitten. Bei einer solchen Feststellung tritt der Wunsch allzu deutlich als Vater des Gedankens zutage.

Selbst die Störung der Verbindung nach Westen tritt für die Japaner nicht als akute Gefahr für Rabaul auf. Die Versorgung dieses Hauptstützpunktes wurde, wie es ja auch der natürlichen Versorgungsroute entspricht, über die Marianen und Karolinen nach Süden geleitet. In diesem Hauptversorgungswege haben sich also die Amerikaner keineswegs eingeschoben. Ihr Zögern, den Überfall auf Truk noch einmal zu wiederholen, beweist, daß die Verluste, die sie bei der überraschenden Aktion auf sich nehmen mußten, doch weit größer waren, als sie selbst es eingestanden. Truk hat durch jenen amerikanischen Angriff nichts von seiner Bedeutung verloren. Solange aber diese zentrale japanische Basis von der japanischen Marine gehalten wird, ist es verfehlt, nun von einer drohenden Einkreisung Rabauls zu sprechen.

Die Admiralitätsinseln setzen den Inselbogen Neuseeckenburg-Neupommern nach einem Zwischenraum von etwa 250 Kilometern fort. Die Inselgruppe setzt sich aus einer Hauptinsel und zahlreichen kleineren und kleinsten Inseln und Atollen zusammen. Vor dem ersten Inseln hatten sich deutsche Kaufmannshäuser hier in jahrelanger fleißiger Aufbaubarbeit die Voraussetzungen zu erfolgreicher Plantagenwirtschaft der sehr fruchtbaren Eilande geschaffen. Zahlreiche der wenigen Inselchen, die Purdyinsel, die Hermitage und andere gehörten beispielweise dem Hamburger Kaufmannsbau Wahlen. Das ausschließlich kokospflanzende angelegt hatte die Hauptniederlassung befand sich auf der Hermitageinsel.

Die Hauptinsel der Admiralitätsgruppe Manus war noch nicht in dieser Intensität in die Plantagenwirtschaft eingebaut worden. Das ist an ihrer Undurchdringlichkeit und an der geringeren Fruchtbarkeit des Bodens. Die Inselgruppe hat ihr höchstes Berg erreicht fast die Tausend-Meter-Grenze. Die Oberfläche der Insel ist von einem dichten Urwaldkleid verhüllt. Selten nur wurde der Innere von einem Europäer betreten. Das Gebirge selbst ist erst ein einziges Mal überquert worden. Die Erschließung stellte sich also die Eingeborenen-schlingen entgegen, die auch unterschiedlich in ständigen Fehden leben.

Vlantenführer beim Reichsführer H. Der Leiter der BNV Dr. Elias und der Landesleiter der BNV Dr. van de Wiele, waren beim Reichsführer H. zu gemeinsamen Besprechungen an denen auch H-Oberegruppenführer Berger und H-Oberegruppenführer Jungclauss teilnahmen.

den, die im Verlauf dieses Krieges einer nach dem anderen in wirtschaftliche Abhängigkeit zu den USA geraten sind und sich allmählich an den „ökonomischen Zuckerkuchen“, wie sich eine amerikanische Zeitschrift jüngst ausdrückte, daran gewöhnen haben, daß sie ohne ihn nicht länger bestehen können. In wenigen Fällen, wo das Geld seinen Zweck nicht erfüllt, greif man zur Peitsche, um seinen Forderungen gehörigen Nachdruck zu verschaffen.

Der letzte Schritt auf dem Gebiet der wirtschaftlichen Expansionsstrebens der USA ist die Verkündung einer „Weltpolitik“, die darauf hinzielt, sämtliche Ötorkommen der Welt unter nordamerikanische Kontrolle zu bringen.

Der umfangreiche Plan, der noch in Ausarbeitung begriffen ist, wurde bei einem Zusammenritt von Mitgliedern des Staatsdepartements und leitender Funktionäre der amerikanischen Ölgesellschaften in Angriff genommen. Das Projekt sieht die freie Ausbeutung der wichtigen Ötorkommen - es handelt sich hauptsächlich um die Ölquellen des Mittleren Ostens - durch die größten amerikanischen Ölkonglomerate unter Oberaufsicht der Staaten vor und besteht in folgenden drei Hauptpunkten:

1. Die Regierung der USA soll dafür Sorge tragen, daß die betreffenden Ölgesellschaften die Quellen in Besitz nehmen können. Es bleibt der Regierung überlassen, die raffinierungs Produktion zu betreiben.
2. Die Regierung muß für den aktiven Schutz des amerikanischen Rechtes Sorge tragen.
3. Die in Frage kommenden Ölgesellschaften verpflichten sich, nicht nur den eigenen Gewinn, sondern auch das „Allgemeinwohl der betroffenen Völker“ im Auge zu halten.

Die beiden ersten Punkte des Programms lassen leicht erkennen, daß die Absichten des USA-Wirtschaftsimperialismus sehr weit gesteckt sind und daß man in Wirklichkeit nicht gewillt ist, sich um die Interessen anderer Nationen zu kümmern. Der dritte Punkt ist nur deshalb hinzugefügt, um die schockierende Wirkung, die diese Erklärung auf die Völker der Welt auslösen muß, ein wenig abzuschwächen. Es ist kaum anzunehmen, daß der USA-Imperialismus, wenn er erst mal an die Quellen gekommen ist, große Rücksichten auf das Allgemeinwohl der Völker nehmen wird, da seine Profitgier eine solche Rücksichtnahme einfach nicht zulassen würde.

In Wirtschaftskreisen der USA hat dieser Plan, wie nicht anders zu erwarten, einen begeisterten Anklang gefunden. Man geht bereits dazu über, sämtliche Einzelheiten auf das genaueste auszuarbeiten. Infolgedessen ist zu erwarten, daß die USA-Regierung demnächst ein amerikanisches „Komitee für Weltpolitik“ aufstellen wird, das sich aus Vertretern der Regierung und der großen Ölgesellschaften zusammensetzen würde.

Als glühendster Fürsprecher der neuen Ölpolitik ist der Präsident der Petroleum Reserves Company Harold Ickes anzusehen, der in der amerikanischen Presse erklärte, daß die USA-Regierung sich bereits dazu entschlossen habe, mit Unterstützung der Ölgesellschaften eine große 1000 Meilen lange Ölleitung vom Persischen Golf bis

Tagung der Reichsarbeitskammer

(Fortsetzung von Seite 1)

betrieblischen Kräfteinsatz, nach zweckmäßigstem Einsatz der Arbeitskräfte und Arbeitsmittel haben die Betriebe entworfen, die bisher vom Führer bereits als „Kriegs-Musterbetriebe“ ausgezeichnet wurden und diejenigen, die heute auf diesem feierlichen Appell dieser einmaligen Ehrung zuteil werden.

Nach seinen grundsätzlichen Ausführungen verlas Dr. Hupfauer die Namen der ausgezeichneten Betriebe, während unter den Klängen der „Feierlichen Musik aus Parsifal“, gespielt von einem Musikzug der Luftwaffe, Reichsorganisator Dr. Ley gemeinsam mit Reichsminister Funk, zugleich im Namen des dienstlich abwesenden Reichsministers Speer, den Vertretern der ausgezeichneten Betriebsgemeinschaften die Urkunden und Fahnen überreichte.

Reichsorganisator Dr. Ley

Das Wort, die Verleihung des Kriegsverdienstkreuzes an die Betriebsgemeinschaft, die äußerlich durch die Heftung des Kriegsverdienstkreuzes an die Fahnen des Betriebes sichtbar wurde, kennzeichnete den Betrieb für alle Zeiten als eine Gemeinschaft schaffender Menschen, die in den schwersten Jahren der Nation alles daransetzten, Deutschland zu helfen.

Dr. Ley unterstrich, ausgezeichnet worden seien nicht der Einzelne, nicht der Betriebsführer oder der Betriebsobmann, nicht ein einzelner Ingenieur, sondern die Gemeinschaft.

„Ihr habt das Vertrauen zu Euch selbst, Ihr wißt, was jeder von Euch zu leisten vermag“, sagte Dr. Ley. „Ihr kennt Euch und Eure Fähigkeiten. Ihr seid fleißig, habt Vertrauen zur Führung eures Betriebs und in den Erfolg Eurer Arbeit für den Ausgang des Krieges. Die Männer und Frauen in den Betrieben begreifen unsere Zeit; sie nehmen Anteil an allem und sind nicht wie einst eine stumpfe Masse. Der deutsche Arbeiter und die Arbeiterin sind nicht mehr Objekt der Geschichte, sondern gestalten diese selbst durch ihr Handeln, ihren Einsatz, ihr Vertrauen und ihren Glauben.“

Als Dr. Ley erklärte, daß der deutsche Mensch niemals kapitulieren würde, antwortete ihm überaus zustimmend der anwesende Schaffende, Volk und Führung des heutigen Deutschland seien tapfer, ehrlich und verlässliche Fanatiker des Handelns. Der Britische sei jeder den Kampf Mann gegen Mann. Er glaube, eine noch einmal wie 1918 aus dem Hinterhalt und durch Lügen und Terror bestiegen zu können.

Deutschland ist...

„Deutschland ist...“, rief Dr. Ley aus, „durch den Terror härter geworden und auch die Lüge des Gegners findet in Deutschland nicht mehr wie einst Glauben.“

Dr. Ley schilderte auch das außerordentliche Ansehen der deutschen Leistungsfähigkeit an konkreten Beispielen, die bewiesen, daß sich das Rückstandspotential seit 1940 vervierfacht habe. Der Führer habe erklärt, daß er aus diesem Krieg als noch größerer Sozialist denn je zurückkommen werde. Das bedeute, daß nach dem Krieg für den schaffenden deutschen Menschen alles das verwirklicht werde, was er ersehnt und erhofft habe.

Arbeitsrat werde in Deutschland niemals mehr werden, und das Recht auf Arbeit würde nach dem Krieg erst recht verankert. Dazu solle nach dem Krieg die Altersversorgung eingeführt werden, die in ihren Grundzügen bereits festliege. Ebenso werde die in Deutschland bereits weitgehende Sicherung bei Krankheit, Invalidität und Mutterschaft noch ausgebaut werden. Der Wohnungsbau werde im größten Stil erfolgen, die Pflege der Gesundheit werde stärker denn je und der Anteil aller deutschen Schaffenden an der Kultur ein großer sein. Freizeit und Urlaub werden das Bild abrunden. Der deutsche Arbeiter kämpfe jetzt für sein Vaterland und seine Heimat. In Deutschland werde es nie wieder ein vaterlandloses Proletariat geben.

Reute stehe aber vor allem unser Sieg, unser Schaffen und Kämpfen für diesen Sieg im Vordergrund. Es gebe keinen sozialen Staat ohne die Macht. Der Sieg der deutschen Waffen werde die Voraussetzung für alle sozialen Aufbaustufen sein. Deshalb müßten wir ihn erkämpfen und erstreben. Jetzt, wo wir die Mittel unserer Gegner und ihre Methoden kennen, können wir nichts mehr überraschen. Das deutsche Volk setze gegen den Terror und die Angriffe des Gegners seinen Fleiß, seine Tapferkeit und Zähigkeit, seinen Opfersinn und wisse überzeugt denn je, daß diese Haltung der Nation zu unserem Siege führen werde.

„Unter Sieg eine geschichtliche Gewißheit“

Dr. Goebbels auf der Arbeitstagung der Reichspropagandaämter

Berlin, 2. März. Am Montag und Dienstag waren die Leiter der Reichspropagandaämter zu einer Arbeitstagung in Berlin versammelt. Führende Männer der Partei, Wehrmacht und Staat gaben ihnen einen Überblick über die wichtigsten Probleme unserer militärischen und politischen Kriegführung.

Dr. Goebbels empfangt Tscherkassy-Kämpfer

Berlin, 2. März. Reichsminister Dr. Goebbels empfing am Mittwoch eine Abordnung bewährter Stoßtruppführer aus dem Kessel von Tscherkassy, die für mehrere Tage als seine Gäste in der Reichshauptstadt weilten. Dr. Goebbels unterließ sich längere Zeit mit dem mit hohen Auszeichnungen versehenen Offizieren und Männern, die zu jenen Verbänden gehören, die sich nach Öffnung des Kessels als letzte vom Feinde lösten.

Die tapferen Männer des Heeres und der Waffen-SS vermittelten in ihren Schilderungen und Berichten ein eindrucksvolles Bild von dem unheimlichen Kampfgebiet, das die während dreier Wochen eingeschlossene Kampfgruppe erfüllte, und legte damit zugleich Zeugnis ab von den hohen kämpferischen und menschlichen Eigenschaften des deutschen Ostfrontsoldaten.

Zu knapp gesiegt!

osch. Bern, 2. März. (Eig. Bericht.) Bei der Nachwahl in dem Wahlbezirk Bury St. Edmunds in West-Suffolk in England wurde der von den Konservativen geführte Regierungskandidat mit einer knappen Mehrheit von 2000 Stimmen gewählt. Der Wahlbezirk galt so stark als Hochburg der Konservativen, daß z. B. bei der letzten Wahl dort überhaupt nur ein konservativer Kandidat sich den Wählern stellte. Als Gegenkandidat war diesmal eine frühere liberale, jetzt unabhängige Abgeordnete aufgetreten, für die einige Linksgruppen, sowie die kommunistische Partei eintraten. Sie erhielt 8200 Stimmen gegen 11 700 Stimmen des Konservativen.

Angesichts mehrerer Niederlagen von Regierungskandidaten bei verschiedenen Nachwahlen wird man das Wahlergebnis in London schwerlich als einen Erfolg für die Churchill-Koalition werten können.

Wahl-Symptome in USA

(Drahtbericht unseres Korrespondenten) Kl. Stockholm, 2. März. Bei der Ergänzungswahl im oberen Mandatsdistrikt im Staate Newyork entgegen die Demokraten nur mit knapper Mühe einer Niederlage. Die Republikaner konnten zum ersten Male in der Wahlgeschichte dieses Wahlkreises mehr Stimmen mobilisieren als die Demokraten, deren Kandidat schließlich nur Stimmenmehrheit erhielt, weil er von der Arbeiterpartei unterstützt wurde.

Trotzdem diese Wahl keine größere Bedeutung hat, wurde ihr im ganzen Land ungewöhnlich große Aufmerksamkeit zuteil, da der Wahlstrich seit 20 Jahren eines der stärksten Bollwerke der Demokraten war und ein Drittel seiner Bevölkerung Neger sind, die bisher als sicherer Anhänger Roosevelts galten.

„Unter Sieg eine geschichtliche Gewißheit“

Dr. Goebbels auf der Arbeitstagung der Reichspropagandaämter

Berlin, 2. März. Am Montag und Dienstag waren die Leiter der Reichspropagandaämter zu einer Arbeitstagung in Berlin versammelt. Führende Männer der Partei, Wehrmacht und Staat gaben ihnen einen Überblick über die wichtigsten Probleme unserer militärischen und politischen Kriegführung.

Den Abschluß der Veranstaltung bildete eine Rede von Reichsminister Dr. Goebbels, in der er ein umfassendes Bild der politischen und militärischen Lage gab. „Dieser Krieg“, so führte Dr. Goebbels unter anderem aus, „kann nicht unter dem Gesichtswinkel früherer Kriege betrachtet werden, bei denen es um diese oder jene Provinz oder um die Erringung neuer Grenzen ging. Er ist ein Kampf der Weltanschauung, bei dem die Völker mit äußerster Erbitterung darum ringen, ob sie am Ende zu den Ueberlebenden oder zu den Vernichteten gehören werden.“

In den Mittelpunkt seiner Ausführungen stellte Dr. Goebbels den Luftkrieg, wobei er unsere gesteigerte Abwehrkraft und die jüngsten Luftangriffe auf die britische Hauptstadt besonders hervorhob. „Wahrscheinlich werden unsere Gegner“, so fuhr der Minister, auf die militärische Lage übergehend, fort, „versuchen, eine Invasion im Westen des Kontinents durchzuführen. Damit würde sich dieser Krieg seinen entscheidenden Höhepunkt nähern. Wenn es der deutschen Führung gelang, die hinter uns liegenden schwierigen Situationen an den Fronten zu mel-

Moskau macht es sich einfach

EP. Stockholm, 2. März. Die Sowjetregierung hat den schwedischen Protest wegen des Abwurfs von Bomben auf das Gebiet von Stockholm zurückgewiesen. In der sowjet-russischen Antwort wird, wie schon vorher im sowjetischen Rundfunk, einfach behauptet, daß sich „zu der angegebenen Zeit“ keinerlei sowjetischen Flugzeuge über schwedischem Gebiet befunden hätten.

Ein Opfer der Terrorangriffe

Berlin, 2. März. Bei dem Terrorangriff auf Berlin am 15. Februar 1944 fiel der am 7. August 1889 in Eutin geborene Ritterkreuzträger General der Panzertruppe Fritz Kühn, Chef des Wehrmacht-Kraftwesens im Oberkommando der Wehrmacht und General der Motorisierung im Oberkommando des Heeres, Bevollmächtigter für das Kraftfahrwesen im Vierjahresplan.

Japanischer Prinzensohn auf Kwajalein gefallen. Bei den Kämpfen auf den Marshallinseln fiel der twenty Sohn des keiserlichen Prinzen Asaka der Marquis Masahiko Otowa, der im Range eines Oberleutnants an der See stand.

Ein erschreckendes und moralisch unter dem 2. ist in den USA, amerikanische Seer Newyorker erklärt, daß der jungen Mädchen Newyork überflutet der Millionenstädte ein Fluch geworden. Grade die Zukunftsgesundheit der Abrede. Ganze Länder strömten nach Newyork des Staates diesen haarsträubend und sich selbst, was verwarf auch von Not getrieben, was sein gewesen, auch nicht schätzen, weil sie treiben oder Untertie gar nicht erla-

Die amerikanische bang diese Versstudiert hat, stellen lungen fest, daß jungen Mädchen Newyork zu Zehnherumvagabunden Mädchen von 13 hergend aus dem Provinzialstädten Sicht nach Aber-

Der R...

„Regimentskommande Ber Kreide an geschrieben, die so blicken muß, wie dir dein Schidel

Der Kommande Regiments, ein er mag Ende vier wackeligen Holzte beugt. Er hat de gestützt und wähn spielen die schla in seinem vollen Brust seien geöft Nahkampfsange.

Thm gegenüber einer Kampfgruppen junges, bartloses und Selbstbewußt Nahkampfsange kragen glänzt de bekreuzes hervor Halstuch unterst Eindruck.

Er hat die Mus an Ohr und die rollen einen Blie liegen Skizze hinher.

Ein Obergefre schließt neue Hol ukrainischen Her in dem Raum.

Auf dem Tisch und Bleistift in Bl plockten mit klei ruffen Wand hin mit einem Kleiner cheln verloren irg ein. Zigarettenu blaues Schwaden den Ecken des R Kontur in Dämme

„Klees, was m fragi Major H. Ofen hantiert. D

„Das Uebliche. „Also Bratkarte - Draußen rausel Soldat schiebt vor schen in sowjet Raum.

„Der Gefangene ist“

Der Sowjetold

Zwei Stu...

Ich stehle mich Nachmittags im tiefen Winter vor unseren Arbeit grauer Schnee, großer in diesen Mär zum ersten Male dem März wieder einer blaßblauen uns nicht auf unse-

Ich habe das gestohlen zu habe Kirchturn se Himmel langt, d etwas gestohlen z fehlt auch heute wem.

Wir steigen alab berges hinauf, w die sommerlich d durch die noch gestiert. Warme beneinander her nischen wollen.

am Arm und hat Ich lasse mich nie ab und die Jackie ich ein ärmellose im Sommer. Ja, Lisa. Da ba mal bei mir, und einer solchen h einer der selten wo die Jahres Schritt weit aus den Hang zu un und Sommer, ü ein tiefen schenommen. F en hängt ein Mond am hellen

nach zweck-
erkräfte und
riebe entpore
berete als
gezeichnet wur-
auf diesem
saligen Ehrung

Ausführungen
men der aus-
und unter dem
aus Park-
zung der Luft-
er Dr. Ley
des Kriegs-
gemein-
Heftung des
ie Fahnen des
annische den
eine Gemein-
die in den
alles daran-
schnet worden
t der Betriebs-
nicht ein die Gemein-
u Euch selbst;
zu leisten ver-
nicht Euch und
igig, habt Ver-
des Betriebs und
in den Ausgung
Frauen in den
sie nehmen
nicht wie einst
tische Arbeiter
t mehr Objekt
den diese selbst
nen, ihr Ver-

er deutsche
tuliieren
zeugte Zustim-
offenden Volk
utschland seien
Fanatiker des
seit jeder den
er glaube, uns
dem Hinterhalt
or besiegen zu
Ley aus, „durch
und auch die
n Deutschland
n.

ausserordent-
deutschen
kreterei bei Va
g an konkreten
sieb das R3-
verfacht habe,
er aus diesem
istalst denn je
bedeuts, daß
fallenden deut-
verwirklicht
erhofft habe.
niemand
das Recht auf
lege erst recht
dem Kriege die
werden, die in
stillege. Ebenso
bereits weit-
che, Invaliden-
ausgebaut wer-
de im größten
er Gesundheit
er Anteil aller
er Kultur ein
riaub werden
ische Arbeiter
and und seine
de es nie wie-
letariat ist fest,
m unser Sieg,
en für diesen
de keinen so-
Der Sieg der
Voraussetzung
sein. Despen-
und er-
Mittel unserer
kennen, könne
Das deutsche
und die An-
nd, seine Tap-
Opferstund und
daß diese Hal-
Sieg führen

„Victory Girls“ wie sie wirklich sind
Amerikanische Soziologin schildert die vier Typen der „Verwahrlosten“

W. Lissabon, Ende Februar.
Ein erschreckendes Bild der Verwahr-
lung und moralischen Verelendung, das
sich unter dem Zeichen der USA-Demokra-
tie in den USA entwickelt hat, gibt die
amerikanische Soziologin Evelyn Sessley in
der New Yorker Mittagszeitung „PM“. Sie
erklärt, daß der Anblick von unzähligen
jungen Mädchen und Kindern, die jetzt
New York überfluten und sich in den Straßen
der Millionenstadt heimlos herumtreiben,
ein Fluch geworden sei und in höchstem
Grade die Zukunft der amerikanischen
Volksgesundheit und der Nation selbst ge-
fährde. Ganze Horden von jungen Mäd-
chen strömten täglich aus allen Teilen des
Landes nach New York, ohne daß eine Be-
hälde des Staates oder der Stadt sich mit
diesen haarsträubenden Verhältnissen be-
fasse und sich dieser Schar von irrgelie-
ten, verwahrlosten, abenteurernden oder
auch von Not getriebenen Mädchen anneh-
me. Es sei bisher nicht einmal möglich
gewesen, sich nur annähernd ihre Zahl zu
schätzen, weil sie sich wohnungslos herum-
treiben oder Unterschlupf finden, in denen
sie gar nicht erlaubt werden können.

Die zweite Klasse sind Mädchen, die sich
schon zu Hause unglücklich fühlen und
schlecht behandelt wurden und deren Fam-
ilien allgemein „froh“ sind, wenn plötzlich
ein Haus ein Mund weniger zu stopfen ist.
Diese Gruppe ist die größte; da ihr im all-
gemeinen der Weg nach Hause versperrt
ist oder ihre Eltern sich selbst auf Hilfe-
rufe nicht mehr um sie kümmern, geben die
Mädchen größtenteils im Elend der Slums,
Barrs oder Bordells unter.

Das ist das Bild, das eine amerikanische
Frau und Soziologin, ohne zu übertreiben,
in nüchternen Worten von dem Elend der
amerikanischen Mädchen, die sich im übri-
gen „Victory-Girls“ (Siegemädchen) nen-
nen, malt. Die verantwortlichen Männer
der USA aber in der Regierung und den
staatlichen und städtischen Organisationen
kümmern sich überhaupt nicht um dieses
Problem, sondern lassen die Dinge gleich-
gültig gehen, als ob sie nicht in gering-
sterem Maße diese Zustände sind der De-
mokratie Roosevelt, die Bagdader
schützt und um die Stimmen der New Yorker
und Chicagoer Arbeiterwelt für die Wie-
derwahl des Präsidenten wirbt, voll und
ganz angepaßt.

Gemeinschafts- und Stilllegungshilfe in der Steuer

Nach den Vorschriften des Einkommen-
steuergesetzes, ist eine Reihe von Einkün-
ften, wie beispielsweise Fürsorge- und
Versorgungsbezüge, Bezüge aus einer Kranken-
versicherung, Heiratsbeihilfen und andere
Beihilfen der Betriebs, in begrenzter Höhe
ausdrücklich für steuerfrei erklärt
worden. In der „Deutschen Steuer-Zeitung“
beschäftigt sich Staatssekretär Fritz Rein-
hardt ausführlich mit diesen steuerfreien
Einkünften. Daraus geht u. a. hervor, daß
die Gemeinschaftshilfe und die Stilllegungs-
hilfe werden nach Richtlinien bemessen,
die in großen Zügen miteinander überein-
stimmen. Ihr Zweck ist ein doppelter.

als „Betriebsunterstützungshilfe“ zu bezeich-
nen. Zweitens sind sie dafür bestimmt, dem
Unternehmer für die Zeit der Stilllegung sei-
nes Betriebes einen angemessenen Lebens-
unterhalt zu gewährleisten. Die hierfür ge-
gebenen Beträge werden in der Gemein-
schaftshilfe als „Unternehmerentgelt“, in der
Stilllegungshilfe als „Unterhaltsbeihilfe“ be-
zeichnet. Weder die Betriebsunterstützung-
shilfe noch die als Unternehmerentgelt
oder Unterhaltsbeihilfe gegebenen Beträge
sind steuerfrei. Der Finanzminister hat aber
aus Billigkeitsgründen angeordnet, daß der
Teil der Beihilfe, der als Unternehmerent-
gelt oder als Unterhaltsbeihilfe gewährt
wird, bei der Feststellung des steuerpflichtigen
Einkommens nicht zu berücksichtigen ist.
Diese Freistellung ist, wie Staatssekre-
tär Reinhardt ausführlich, dadurch begründet,
daß die Unterhaltsbeihilfe grundsätzlich 85
v. H. derjenigen Beträge nicht übersteigen
darf, die dem Unternehmer von der Bet-
riebsstilllegung nach Abzug der Personen-
steuern als Privatentnahme oder Privatver-
brauch verblieben waren.

Hülsenfrüchte und Getreide im Gemenge

Obwohl Hülsenfrüchte für die mensche-
liche und tierische Ernährung einen unbe-
strittenen Wert haben und auch für den
Fruchtwechsel nicht zu unterschätzen sind,
werden sie doch viel weniger angebaut als
beispielsweise Getreide und Hackfrüchte.
Daran haben vor allem die wechselnden
Ernterisikofälle schuld, ja, es können voll-
ständige Ernterisikofälle eintreten. Um das
Risiko zu vermindern, baut man wohl Hü-
lsenfrüchte und Getreide gemischt an, be-
sonders in ungünstigen Jahren. Nun kann
man jedoch die Partner nicht wahllos zu-
sammensetzen. Will man Grünfütter ge-
 winnen, so kommt es auf gleichen Wachs-
tumsrhythmus an, bei der Körnergewinnung
muß dann auch gleiche Reifezeit eintreten.
Ebenso ist die Vorfruchtzeit der Hü-
lsenfrüchte nicht gleichgültig. Schließlich ist
auch der Einfluß der einzelnen Pflanzen-
arten aufeinander unterschiedlich. Das In-
stitut für Acker- und Pflanzenbau der

Reichsforschungsanstalt für Landwirtschaft
in Bromberg hat in einem im Schachtbrett-
verfahren angelegten Gemengeversuch die
Getreidearten Sommerroggen, Sommer-
gerste, Hafer und Sommerweizen und Hü-
lsenfrüchte, Erbsen, Platterbsen, Ackerboh-
nen und Lupinen untersucht. Darzwischen
wurden Bruchgerstzellen eingeschaltet. Die
größte Bestandesdichte wies - wie Pro-
fessor Dr. O. Konold in der Zeitschrift
„Pflanzenbau“, 20. Jahrgang, Heft 2/43, mit-
teilt - Gemenge aus Gerste und Hül-
senfrüchten auf, während die Gemenge
gegenüber dem Reinsaat eine geringere
Bestandesdichte hatten. Bei den Hülsen-
früchten ging in den Gemengen das Längen-
wachstum zurück, während die Getreide-
halme im Gemenge teilweise größere Län-
gen als in Reinsaat erreichten. Den besten
Vorfruchtwert wiesen Lupinen und Platt-
erbsen auf, auch im Gemenge, wie die Bod-
denuntersuchung nach der Ernte ergab.

Der Regimentsgefechtsstand / Von Kriegsbericht Fritz A. Koeniger

PK. Im Osten.
„Regimentskommandeur“ steht mit wel-
cher Kreide an der niedrigen Holztür ge-
schrieben, die so niedrig ist, daß du dich
bücken mußt, wenn du eintrittst, sofern
du dein Schädell lieb ist.

Die Gegend, in der das Regiment einge-
setzt ist, ist kahl und deckungslos, das ist
übel. Neben schweren Waffen haben die
Sowjets eine Masse Pak und greifen in dem
Abschnitt eines deutschen Bataillons stets
in Divisionsstärke an. Mit Panzern natür-
lich. Die eigene Pak ist oft durch die Ge-
gend benachteiligt. Sie kann schlecht her-
angefahren wird von sehr weit gesehen und
abgeschossen.

„Tendenz bei den Sowjets drüben: Lust-
los!“ dolmetscht der Soldat, der den Ge-
fangenen brachte. „Heute früh wurden sie
zum Angriff gegen unsere Stellungen vor-
getrieben.“

Zahlung von Stillgeld neu geregelt

Der Reichsarbeitsminister hat neue Be-
stimmungen über Höhe und Auszahlung des
Stillgeldes der Reichsversicherungsordnung
erlassen. Danach erhalten weibliche Ver-
sicherte, solange sie ihre Neugeborenen
stillen, ein Stillgeld in Höhe des halben
Krankengeldes, jedoch mindestens 50 Rp.
täglich. Das Stillgeld ist bis zum Ablauf der
26. Woche nach der Niederkunft zu zahlen,
von Beginn der 11. Woche jedoch nur in
Höhe des Mindestbetrages von 30 Rp., to-
fero nicht die Kassenentlastung ein höheres
Stillgeld auch über die 12. Woche hinaus
vorsieht. Nach wie vor hat der Kassenleiter
das Recht, einen Höchstbetrag für das täg-
liche Stillgeld festzusetzen.

Fristverlängerung für die Lieferung von Industriegerste

Die auf dem 29. Februar
1944 festgesetzte Frist für die Lieferung
und den Bezug von Industriegerste, Indus-
triehafer und Braugerste wird um zwei
Monate, bis zum 30. April 1944, verläng-
ert. Mit Ablauf der Sonderregelung für
Gerste gilt für die nach dem 29. Februar
von Erzeuger übernommenen Mengen wie-
der der jeweils maßgebliche Futtergerste-
preis oder, soweit die Gerste zu Industrie-
zwecken Verwendung findet, der Preis für
Industriegerste. Vom 1. März 1944 darf
der Braugerstepreis nur für Gerste berech-
net werden, die für Brauzwecke bestimmt
ist.

„Gut, raus! - Weiter nach hinten bring-
en.“ Damit beendet der Major die Ver-
nehmung.

„Zwei Panzer gemeldet? Was, wieviel...
sechs Panzer! - Ja, ja, man hört's!“

„Fragen Sie an, ob unsere Panzerjäger
schon eingreifen“, unterrichtet der Regi-
mentskommandeur.

Fünf Milliarden RM auf der Postsparkasse

Der Postsparkassendirektor, der am
1. Januar 1939 im gesamten Reichspossp-
gebiet eingeführt worden ist und Ende des
Jahres 1943 auf 3,5 Millionen Sparbüchern
einen Einlagebestand von 2,8 Mrd. RM auf-
wies, hat sich im Jahre 1943 günstig weiter-
entwickelt. Ende des Jahres 1943 waren
auf 11 Millionen Postsparkbüchern rund fünf
Milliarden RM Guthaben vorhanden.

Laufende Vorschüsse auf Sozialrenten

Infolge der Kriegsverhältnisse ist es viel-
fach unmöglich, Unterlagen für die Fest-
setzung oder beantragten Rente aus der
Sozialversicherung beizubringen. Dadurch
können dem Versicherten Nachteile ent-
stehen. Um diese möglichst auszuschließen,
hat der Reichsarbeitsminister das Reichs-
versicherungsamt ersucht, die Versiche-
rungsträger laufende Vorschüsse zahlen,
wenn der Rentenanspruch nach den
vorgelegten Unterlagen begründet ist, die
Festsetzung der Höhe der Rente sich aber
verzögert.

„Kneien ja ganz anständig rum!“ be-
merkt der Major zwischen zwei Zügen aus
seiner Zigarette. Dann dreht er an der
Kurbel des Fernsprechers. „Das ist nun
schon binnen acht Stunden der dritte An-
griff auf die Stützpunkt! Schweinerei ver-
flucht, murmel er.“

„Fragen Sie an, ob unsere Panzerjäger
schon eingreifen“, unterrichtet der Regi-
mentskommandeur.

„Fragen Sie an, ob unsere Panzerjäger
schon eingreifen“, unterrichtet der Regi-
mentskommandeur.

Laufende Vorschüsse auf Sozialrenten

Infolge der Kriegsverhältnisse ist es viel-
fach unmöglich, Unterlagen für die Fest-
setzung oder beantragten Rente aus der
Sozialversicherung beizubringen. Dadurch
können dem Versicherten Nachteile ent-
stehen. Um diese möglichst auszuschließen,
hat der Reichsarbeitsminister das Reichs-
versicherungsamt ersucht, die Versiche-
rungsträger laufende Vorschüsse zahlen,
wenn der Rentenanspruch nach den
vorgelegten Unterlagen begründet ist, die
Festsetzung der Höhe der Rente sich aber
verzögert.

Frachtausgleich Ost abwählbar

Der Preiskommissar hatte im April 1943 den
Betrag des Frachtausgleichs Ost für eine
Reihe von Erzeugnissen, außer Waldraht,
von 2 auf 5 RM erhöht. In einem Erlass
vom 21. 1. 1944 erklärt sich der Preiskom-
missar damit einverstanden, daß die Eisen-
verarbeiter, die durch die Erhöhung des
Frachtausgleichs Ost eingetretene Verteu-
erung ihrer Einstandspreise abwählen dür-
fen, aber nur in dem Rahmen, in dem
ihnen schon bisher die Abwälzung des
Frachtausgleichs genehmigt worden war.
Die weitere Abwälzung darf höchstens
3 RM je Tonne Fertiggewicht summen.
Die Mitglieder der Wirtschaftsgruppe Stahl-
und Eisenbau dürfen nach dem gleichen
Zahl ihre Richtpreise um 3 RM je Tonne er-
höhen. Die Abwälzung darf bei allen ab
1. 1. 1944 durchgeführten Lieferungen vor-
genommen werden.

Zwei Stunden Märzsonne / Von Erich Landgrebe

Ich stehle mich also an einem dieser
Nachmittage aus der großen Stadt hinaus.
Im tiefen Winter halten wir's ja aus, weil
vor unseren Arbeitstüren nichts liegt als
grauer Schnee, grauer Stein und graue Luft,
aber in diesen Märztagen, wo die Baumspit-
zen zum erstenmal - und es ist doch in je-
dem März wieder das allererstmal - in
einer blauschwarzen Luft zittern: da hält es
uns nicht auf unserem Stuhl.

Wir laufen also den sonnigen Hang hoch.
„Und zu denken“, sagt Lisa, „daß der
Bruder jetzt skilaufen ist.“

Wir laufen also den sonnigen Hang hoch.
„Und zu denken“, sagt Lisa, „daß der
Bruder jetzt skilaufen ist.“

Schlüssel wieder in die Quere und ich sage:
„Wenn du mir den Schlüssel nicht gibst,
geh ich höher zum Direktor und hole mir
für fünf Pfennig Zement, womit ich dein
Schlüsselloch ausstopfen werde und dann
kannst du im Park schlafen.“

mich gerichteten Fingerspitzen schätzen
Klavier zu spielen. Was dies nun wieder
bedeutet, kann ich natürlich nicht begreifen,
aber es scheint, falls es sich um Klavier-
spiel handelt, eine feine, leichte, nicht ver-
pflichtende Musik zu sein. Und dann ist
Lisa in der nebeldunklen Straße dahin, wie
ein Lichtes Lied, das manchmal irgendwo
hinter Häusern und gleich darauf verklingt.
Ja, noch ist es Winter, Märzanfang, ich
werde eben hübsch auf den Mai warten
müssen.

Die glückliche Geburt unserer Tochter...
Der glückliche Geburtstag unserer Tochter...
Der glückliche Geburtstag unserer Tochter...

Familienanzeigen

Unsere Diener Friedrich ist an-
geschrieben. Wir freuen uns
sehr, Dipl.-Ing. Werner Hans,
Leutnant und Eran Angehöriger
geb. Grünig, Schriesheim, den
24. Februar 1944.

Ampl. Bekanntmachungen

Aussage von Seefischen. Am
Freitag, den 3. März 1944, von
8-13 und 13-18 Uhr werden in
den bekannten Mannheimer
Fischgeschäften frische See-
fische (M. Pfd. je Kopf) gegen
Abrechnung des Abschnits 42
der Gruppe 5 des neuen Mann-
heimer Einkaufsausweises an
die noch nicht beliefernten Ver-
braucher abgegeben. Die Fisch-
geschäfte dürfen am Frei-
tagsschicht, auch Verbraucher
der Gruppe 4 auf den Abschnitt
42 des Einkaufsausweises belie-
fern, soweit Ware noch ver-
fügbar ist. Der Abschnitt 42
der Gruppe 5 verfällt nach die-
ser Verteilung. Nur mit Namens-
eintragung versahene Einkäu-
ferausweise haben Gültigkeit und
beziehen sich dem Sekretariat des
Waren, Herabzugsabteilung der
Gruppe 4, die bei dieser Zutei-
lung nicht beliefer werden
können, erhalten die Ware beim
nächsten Aufruf. Käufer
werden gegen Vorlage des
Schlüsselstammasweises in dem
Fischgeschäft Adlerbüchel
in II. 4. 6 bedient. Restbe-
stände aus dieser Fischzuteilung
sind am Samstag, 4. März 1944,
vormittags, dem Sekretariat des
Ernährungsamtes, K. 7, Ruf Nr.
540 11, Kl. 35, zu melden. Die
Fischgeschäfte haben die
eingekommen Markennamen
des neuen Mannheimer Ein-
kaufsausweises 42 Gruppe 5 u.
4 zu je 100 Stück auszubringen
am Montag, 6. März 1944,
nachm., bei der Markenabrech-
nungsstelle C. 12 abzugeben.
Fischgeschäfte der Verteile-
abteilung des zuständigen Man-
nheimer Markennamens abrechnen.
Sicht, Ernährungs- und Wirt-
schaftsam Mannheim.

Verkäufe

Regulator 100 RM, Hochfrequenz-
apparat 50 RM, zu verkaufen
Neckarstr. 17, Ruf 1731 B.
Hochel, handgeschliffene, Wä-
sche, nicht neu, umständl.,
auf zu verk., 45.- RM, 1. Merk
bei Arnold, K. 1, 13.
Kleider für zwei schön, Bettlin.
150.- RM, zu verk., G. 3, 8. u. 8.
links, 2. 144.
Handwagen, Fräd., zu verkaufen,
100.-, Huthofweg 67, Michel.
Waschbrett für fied. Wass. mit 2
Becken u. Spiegel für 300.- zu
verk. Zu erb. bei Blatz, Nie-
derstr. 20, ab 6 Uhr.
H.-Wintermantel, schw. Gr. 50,
zu 100.-, v. Aardts, L. 14, 8. D.
1 Dreibr.-Motor, 10 PS, 220/350
Schleifring, repar. bet.,
abzug, 250.-, Eysler, Stuttgart,
Hohenbergstr. 100.
150 Pfd. = 3800 kg Holzstreich-
mittel „Demantol“ zum Preise
von RM 1.98 je Kilo sofort ab-
zugeben zu verkaufen, Nth. Post-
fach 25, Ludwigsburg.
Hemden, 20 Stk., 20.- RM ab-
zugeben, Holz, Mittelstr. 29.
WB, sta. Kl.-Bett m. Ausschlag,
70x140 cm, 1.25.-, v. Klei-
nfeldstraße 55, 1. Stock rechts.

Weinheim — Bergstraße — Odenwald

Ihre Vermählung haben bekannt-
lich Wilhelm (v. Z. Wm.) -
Käthe Schindler geb. Apfel -
Heidenstadt/Laun. (Süßstr. 17),
Weinheim a. d. B. (Römerstr.
Nr. 6), den 23. Februar 1944.
Für die uns anläßl. unserer Ver-
mählung erwiesenen Aufmerk-
samkeiten danken wir herz-
lich Heini Mackenfuß und Frau H-
riedels geb. Thron, Heidenbach
(Schloßparkstraße).
Überall herzlich danken wir
den Schiedl. für vor-
nehmlich unsern über
alles selbsten unerschütterlich Mann
und Vater seinen ständigen Kläd-
ern, Hildesriedhof im Oden-
wald, bei Söhr, Bruder, Schwager,
Onkel und Nefen.
Peter Arntmeier
Uffe in ein Flug-Bett, lch. des
EK 2, d. Odenwald, 1. u. 2. Ver-
alt. im 16. Lebensjahr von 20/21
Jahren, nach 21 Jahre Dienstzeit,
ist er in einem Feldlazarett seiner
schweren Verwundungen erlegen. Auf
einem Hildesriedhof im Oden-
wald wurde er vor letzten Jahr ab-
gebeten worden. Wir bitten die
Bekanntmachung, 11. Febr. 44.
In manchester Scherer:
Frau Arntmeier geb. Fiedlich und
Kleider und alle Verwandten.
Die Trauerfeier findet am 22. März
um 14 Uhr, in der ev. Kirche in
Birkensau statt.

Kaufgesuche

Greif-Vorrichtungen, gut gesucht,
Anzahl in Preis u. 182881 VH.
Anzahl Kopiergeräte, gut ge-
sucht, Anzahl in Preis u. 182881 VH.
Kupferstücke sowie leere Ra-
ben u. Bildeglas, gut gesucht,
Anzahl in Preis u. 182881 VH.
Kleiner, mögl. gut erh., zu kauf.
ges. Anzahl in Preis u. 182881 VH.
Papier-Schneidemaschine, ge-
sucht, Anzahl in Preis u. 182881 VH.
Kindersportwagen, Fahrrad-
schon, zu kauf. ges. Anzahl in Preis
u. 182881 VH.
2. od. 3. od. 4. od. 5. od. 6. od. 7. od. 8. od. 9. od. 10. od. 11. od. 12. od. 13. od. 14. od. 15. od. 16. od. 17. od. 18. od. 19. od. 20. od. 21. od. 22. od. 23. od. 24. od. 25. od. 26. od. 27. od. 28. od. 29. od. 30. od. 31. od. 32. od. 33. od. 34. od. 35. od. 36. od. 37. od. 38. od. 39. od. 40. od. 41. od. 42. od. 43. od. 44. od. 45. od. 46. od. 47. od. 48. od. 49. od. 50. od. 51. od. 52. od. 53. od. 54. od. 55. od. 56. od. 57. od. 58. od. 59. od. 60. od. 61. od. 62. od. 63. od. 64. od. 65. od. 66. od. 67. od. 68. od. 69. od. 70. od. 71. od. 72. od. 73. od. 74. od. 75. od. 76. od. 77. od. 78. od. 79. od. 80. od. 81. od. 82. od. 83. od. 84. od. 85. od. 86. od. 87. od. 88. od. 89. od. 90. od. 91. od. 92. od. 93. od. 94. od. 95. od. 96. od. 97. od. 98. od. 99. od. 100. od. 101. od. 102. od. 103. od. 104. od. 105. od. 106. od. 107. od. 108. od. 109. od. 110. od. 111. od. 112. od. 113. od. 114. od. 115. od. 116. od. 117. od. 118. od. 119. od. 120. od. 121. od. 122. od. 123. od. 124. od. 125. od. 126. od. 127. od. 128. od. 129. od. 130. od. 131. od. 132. od. 133. od. 134. od. 135. od. 136. od. 137. od. 138. od. 139. od. 140. od. 141. od. 142. od. 143. od. 144. od. 145. od. 146. od. 147. od. 148. od. 149. od. 150. od. 151. od. 152. od. 153. od. 154. od. 155. od. 156. od. 157. od. 158. od. 159. od. 160. od. 161. od. 162. od. 163. od. 164. od. 165. od. 166. od. 167. od. 168. od. 169. od. 170. od. 171. od. 172. od. 173. od. 174. od. 175. od. 176. od. 177. od. 178. od. 179. od. 180. od. 181. od. 182. od. 183. od. 184. od. 185. od. 186. od. 187. od. 188. od. 189. od. 190. od. 191. od. 192. od. 193. od. 194. od. 195. od. 196. od. 197. od. 198. od. 199. od. 200. od. 201. od. 202. od. 203. od. 204. od. 205. od. 206. od. 207. od. 208. od. 209. od. 210. od. 211. od. 212. od. 213. od. 214. od. 215. od. 216. od. 217. od. 218. od. 219. od. 220. od. 221. od. 222. od. 223. od. 224. od. 225. od. 226. od. 227. od. 228. od. 229. od. 230. od. 231. od. 232. od. 233. od. 234. od. 235. od. 236. od. 237. od. 238. od. 239. od. 240. od. 241. od. 242. od. 243. od. 244. od. 245. od. 246. od. 247. od. 248. od. 249. od. 250. od. 251. od. 252. od. 253. od. 254. od. 255. od. 256. od. 257. od. 258. od. 259. od. 260. od. 261. od. 262. od. 263. od. 264. od. 265. od. 266. od. 267. od. 268. od. 269. od. 270. od. 271. od. 272. od. 273. od. 274. od. 275. od. 276. od. 277. od. 278. od. 279. od. 280. od. 281. od. 282. od. 283. od. 284. od. 285. od. 286. od. 287. od. 288. od. 289. od. 290. od. 291. od. 292. od. 293. od. 294. od. 295. od. 296. od. 297. od. 298. od. 299. od. 300. od. 301. od. 302. od. 303. od. 304. od. 305. od. 306. od. 307. od. 308. od. 309. od. 310. od. 311. od. 312. od. 313. od. 314. od. 315. od. 316. od. 317. od. 318. od. 319. od. 320. od. 321. od. 322. od. 323. od. 324. od. 325. od. 326. od. 327. od. 328. od. 329. od. 330. od. 331. od. 332. od. 333. od. 334. od. 335. od. 336. od. 337. od. 338. od. 339. od. 340. od. 341. od. 342. od. 343. od. 344. od. 345. od. 346. od. 347. od. 348. od. 349. od. 350. od. 351. od. 352. od. 353. od. 354. od. 355. od. 356. od. 357. od. 358. od. 359. od. 360. od. 361. od. 362. od. 363. od. 364. od. 365. od. 366. od. 367. od. 368. od. 369. od. 370. od. 371. od. 372. od. 373. od. 374. od. 375. od. 376. od. 377. od. 378. od. 379. od. 380. od. 381. od. 382. od. 383. od. 384. od. 385. od. 386. od. 387. od. 388. od. 389. od. 390. od. 391. od. 392. od. 393. od. 394. od. 395. od. 396. od. 397. od. 398. od. 399. od. 400. od. 401. od. 402. od. 403. od. 404. od. 405. od. 406. od. 407. od. 408. od. 409. od. 410. od. 411. od. 412. od. 413. od. 414. od. 415. od. 416. od. 417. od. 418. od. 419. od. 420. od. 421. od. 422. od. 423. od. 424. od. 425. od. 426. od. 427. od. 428. od. 429. od. 430. od. 431. od. 432. od. 433. od. 434. od. 435. od. 436. od. 437. od. 438. od. 439. od. 440. od. 441. od. 442. od. 443. od. 444. od. 445. od. 446. od. 447. od. 448. od. 449. od. 450. od. 451. od. 452. od. 453. od. 454. od. 455. od. 456. od. 457. od. 458. od. 459. od. 460. od. 461. od. 462. od. 463. od. 464. od. 465. od. 466. od. 467. od. 468. od. 469. od. 470. od. 471. od. 472. od. 473. od. 474. od. 475. od. 476. od. 477. od. 478. od. 479. od. 480. od. 481. od. 482. od. 483. od. 484. od. 485. od. 486. od. 487. od. 488. od. 489. od. 490. od. 491. od. 492. od. 493. od. 494. od. 495. od. 496. od. 497. od. 498. od. 499. od. 500. od. 501. od. 502. od. 503. od. 504. od. 505. od. 506. od. 507. od. 508. od. 509. od. 510. od. 511. od. 512. od. 513. od. 514. od. 515. od. 516. od. 517. od. 518. od. 519. od. 520. od. 521. od. 522. od. 523. od. 524. od. 525. od. 526. od. 527. od. 528. od. 529. od. 530. od. 531. od. 532. od. 533. od. 534. od. 535. od. 536. od. 537. od. 538. od. 539. od. 540. od. 541. od. 542. od. 543. od. 544. od. 545. od. 546. od. 547. od. 548. od. 549. od. 550. od. 551. od. 552. od. 553. od. 554. od. 555. od. 556. od. 557. od. 558. od. 559. od. 560. od. 561. od. 562. od. 563. od. 564. od. 565. od. 566. od. 567. od. 568. od. 569. od. 570. od. 571. od. 572. od. 573. od. 574. od. 575. od. 576. od. 577. od. 578. od. 579. od. 580. od. 581. od. 582. od. 583. od. 584. od. 585. od. 586. od. 587. od. 588. od. 589. od. 590. od. 591. od. 592. od. 593. od. 594. od. 595. od. 596. od. 597. od. 598. od. 599. od. 600. od. 601. od. 602. od. 603. od. 604. od. 605. od. 606. od. 607. od. 608. od. 609. od. 610. od. 611. od. 612. od. 613. od. 614. od. 615. od. 616. od. 617. od. 618. od. 619. od. 620. od. 621. od. 622. od. 623. od. 624. od. 625. od. 626. od. 627. od. 628. od. 629. od. 630. od. 631. od. 632. od. 633. od. 634. od. 635. od. 636. od. 637. od. 638. od. 639. od. 640. od. 641. od. 642. od. 643. od. 644. od. 645. od. 646. od. 647. od. 648. od. 649. od. 650. od. 651. od. 652. od. 653. od. 654. od. 655. od. 656. od. 657. od. 658. od. 659. od. 660. od. 661. od. 662. od. 663. od. 664. od. 665. od. 666. od. 667. od. 668. od. 669. od. 670. od. 671. od. 672. od. 673. od. 674. od. 675. od. 676. od. 677. od. 678. od. 679. od. 680. od. 681. od. 682. od. 683. od. 684. od. 685. od. 686. od. 687. od. 688. od. 689. od. 690. od. 691. od. 692. od. 693. od. 694. od. 695. od. 696. od. 697. od. 698. od. 699. od. 700. od. 701. od. 702. od. 703. od. 704. od. 705. od. 706. od. 707. od. 708. od. 709. od. 710. od. 711. od. 712. od. 713. od. 714. od. 715. od. 716. od. 717. od. 718. od. 719. od. 720. od. 721. od. 722. od. 723. od. 724. od. 725. od. 726. od. 727. od. 728. od. 729. od. 730. od. 731. od. 732. od. 733. od. 734. od. 735. od. 736. od. 737. od. 738. od. 739. od. 740. od. 741. od. 742. od. 743. od. 744. od. 745. od. 746. od. 747. od. 748. od. 749. od. 750. od. 751. od. 752. od. 753. od. 754. od. 755. od. 756. od. 757. od. 758. od. 759. od. 760. od. 761. od. 762. od. 763. od. 764. od. 765. od. 766. od. 767. od. 768. od. 769. od. 770. od. 771. od. 772. od. 773. od. 774. od. 775. od. 776. od. 777. od. 778. od. 779. od. 780. od. 781. od. 782. od. 783. od. 784. od. 785. od. 786. od. 787. od. 788. od. 789. od. 790. od. 791. od. 792. od. 793. od. 794. od. 795. od. 796. od. 797. od. 798. od. 799. od. 800. od. 801. od. 802. od. 803. od. 804. od. 805. od. 806. od. 807. od. 808. od. 809. od. 810. od. 811. od. 812. od. 813. od. 814. od. 815. od. 816. od. 817. od. 818. od. 819. od. 820. od. 821. od. 822. od. 823. od. 824. od. 825. od. 826. od. 827. od. 828. od. 829. od. 830. od. 831. od. 832. od. 833. od. 834. od. 835. od. 836. od. 837. od. 838. od. 839. od. 840. od. 841. od. 842. od. 843. od. 844. od. 845. od. 846. od. 847. od. 848. od. 849. od. 850. od. 851. od. 852. od. 853. od. 854. od. 855. od. 856. od. 857. od. 858. od. 859. od. 860. od. 861. od. 862. od. 863. od. 864. od. 865. od. 866. od. 867. od. 868. od. 869. od. 870. od. 871. od. 872. od. 873. od. 874. od. 875. od. 876. od. 877. od. 878. od. 879. od. 880. od. 881. od. 882. od. 883. od. 884. od. 885. od. 886. od. 887. od. 888. od. 889. od. 890. od. 891. od. 892. od. 893. od. 894. od. 895. od. 896. od. 897. od. 898. od. 899. od. 900. od. 901. od. 902. od. 903. od. 904. od. 905. od. 906. od. 907. od. 908. od. 909. od. 910. od. 911. od. 912. od. 913. od. 914. od. 915. od. 916. od. 917. od. 918. od. 919. od. 920. od. 921. od. 922. od. 923. od. 924. od. 925. od. 926. od. 927. od. 928. od. 929. od. 930. od. 931. od. 932. od. 933. od. 934. od. 935. od. 936. od. 937. od. 938. od. 939. od. 940. od. 941. od. 942. od. 943. od. 944. od. 945. od. 946. od. 947. od. 948. od. 949. od. 950. od. 951. od. 952. od. 953. od. 954. od. 955. od. 956. od. 957. od. 958. od. 959. od. 960. od. 961. od. 962. od. 963. od. 964. od. 965. od. 966. od. 967. od. 968. od. 969. od. 970. od. 971. od. 972. od. 973. od. 974. od. 975. od. 976. od. 977. od. 978. od. 979. od. 980. od. 981. od. 982. od. 983. od. 984. od. 985. od. 986. od. 987. od. 988. od. 989. od. 990. od. 991. od. 992. od. 993. od. 994. od. 995. od. 996. od. 997. od. 998. od. 999. od. 1000. od. 1001. od. 1002. od. 1003. od. 1004. od. 1005. od. 1006. od. 1007. od. 1008. od. 1009. od. 1010. od. 1011. od. 1012. od. 1013. od. 1014. od. 1015. od. 1016. od. 1017. od. 1018. od. 1019. od. 1020. od. 1021. od. 1022. od. 1023. od. 1024. od. 1025. od. 1026. od. 1027. od. 1028. od. 1029. od. 1030. od. 1031. od. 1032. od. 1033. od. 1034. od. 1035. od. 1036. od. 1037. od. 1038. od. 1039. od. 1040. od. 1041. od. 1042. od. 1043. od. 1044. od. 1045. od. 1046. od. 1047. od. 1048. od. 1049. od. 1050. od. 1051. od. 1052. od. 1053. od. 1054. od. 1055. od. 1056. od. 1057. od. 1058. od. 1059. od. 1060. od. 1061. od. 1062. od. 1063. od. 1064. od. 1065. od. 1066. od. 1067. od. 1068. od. 1069. od. 1070. od. 1071. od. 1072. od. 1073. od. 1074. od. 1075. od. 1076. od. 1077. od. 1078. od. 1079. od. 1080. od. 1081. od. 1082. od. 1083. od. 1084. od. 1085. od. 1086. od. 1087. od. 1088. od. 1089. od. 1090. od. 1091. od. 1092. od. 1093. od. 1094. od. 1095. od. 1096. od. 1097. od. 1098. od. 1099. od. 1100. od. 1101. od. 1102. od. 1103. od. 1104. od. 1105. od. 1106. od. 1107. od. 1108. od. 1109. od. 1110. od. 1111. od. 1112. od. 1113. od. 1114. od. 1115. od. 1116. od. 1117. od. 1118. od. 1119. od. 1120. od. 1121. od. 1122. od. 1123. od. 1124. od. 1125. od. 1126. od. 1127. od. 1128. od. 1129. od. 1130. od. 1131. od. 1132. od. 1133. od. 1134. od. 1135. od. 1136. od. 1137. od. 1138. od. 1139. od. 1140. od. 1141. od. 1142. od. 1143. od. 1144. od. 1145. od. 1146. od. 1147. od. 1148. od. 1149. od. 1150. od. 1151. od. 1152. od. 1153. od. 1154. od. 1155. od. 1156. od. 1157. od. 1158. od. 1159. od. 1160. od. 1161. od. 1162. od. 1163. od. 1164. od. 1165. od. 1166. od. 1167. od. 1168. od. 1169. od. 1170. od. 1171. od. 1172. od. 1173. od. 1174. od. 1175. od. 1176. od. 1177. od. 1178. od. 1179. od. 1180. od. 1181. od. 1182. od. 1183. od. 1184. od. 1185. od. 1186. od. 1187. od. 1188. od. 1189. od. 1190. od. 1191. od. 1192. od. 1193. od. 1194. od. 1195. od. 1196. od. 1197. od. 1198. od. 1199. od. 1200. od. 1201. od. 1202. od. 1203. od. 1204. od. 1205. od. 1206. od. 1207. od. 1208. od. 1209. od. 1210. od. 1211. od. 1212. od. 1213. od. 1214. od. 1215. od. 1216. od. 1217. od. 1218. od. 1219. od. 1220. od. 1221. od. 1222. od. 1223. od. 1224. od. 1225. od. 1226. od. 1227. od. 1228. od. 1229. od. 1230. od. 1231. od. 1232. od. 1233. od. 1234. od. 1235. od. 1236. od. 1237. od. 1238. od. 1239. od. 1240. od. 1241. od. 1242. od. 1243. od. 1244. od. 1245. od. 1246. od. 1247. od. 1248. od. 1249. od. 1250. od. 1251. od. 1252. od. 1253. od. 1254. od. 1255. od. 1256. od. 1257. od. 1258. od. 1259. od. 1260. od. 1261. od. 1262. od. 1263. od. 1264. od. 1265. od. 1266. od. 1267. od. 1268. od. 1269. od. 1270. od. 1271. od. 1272. od. 1273. od. 1274. od. 1275. od. 1276. od. 1277. od. 1278. od. 1279. od. 1280. od. 1281. od. 1282. od. 1283. od. 1284. od. 1285. od. 1286. od. 1287. od. 1288. od. 1289. od. 1290. od. 1291. od. 1292. od. 1293. od. 1294. od. 1295. od. 1296. od. 1297. od. 1298. od. 1299. od. 1300. od. 1301. od. 1302. od. 1303. od. 1304. od. 1305. od. 1306. od. 1307. od. 1308. od. 1309. od. 1310. od. 1311. od. 1312. od. 1313. od. 1314. od. 1315. od. 1316. od. 1317. od. 1318. od. 1319. od. 1320. od. 1321. od. 1322. od. 1323. od. 1324. od. 1325. od. 1326. od. 1327. od. 1328. od. 1329. od. 1330. od. 1331. od. 1332. od. 1333. od. 1334. od. 1335. od. 1336. od. 1337. od. 1338. od. 1339. od. 1340. od. 1341. od. 1342. od. 1343. od. 1344. od. 1345. od. 1346. od. 1347. od. 1348. od. 1349. od. 1350. od. 1351. od. 1352. od. 1353. od. 1354. od. 1355. od. 1356. od. 1357. od. 1358. od. 1359. od. 1360. od. 1361. od. 1362. od. 1363. od. 1364. od. 1365. od. 1366. od. 1367. od. 1368. od. 1369. od. 1370. od. 1371. od. 1372. od. 1373. od. 1374. od. 1375. od. 1376. od. 1377. od. 1378. od. 1379. od. 1380. od. 1381. od. 1382. od. 1383. od. 1384. od. 1385. od. 1386. od. 1387. od. 1388. od. 1389. od. 1390. od. 1391. od. 1392. od. 1393. od. 1394. od. 1395. od. 1396. od. 1397. od. 1398. od. 1399. od. 1400. od. 1401. od. 1402. od. 1403. od. 1404. od. 1405. od. 1406. od. 1407. od. 1408. od. 1409. od. 1410. od.

Für Borstenvieh, für Schweinespeck . . .

Die Mannheimer müssen sich durch diese saftige Überschrift nicht reizen lassen. An eine besondere Fleischzulage ist nämlich nicht gedacht. Man wache sich deshalb den vielleicht wässrig gewordenen Mund schonungslos wieder ab. Damit wir nicht länger um die guten Sachen herumdrehen: es geht um das Ernährungshilfswerk. Das EHW bestand schon in Friedenszeiten und hat sich von Anfang an mit der Aufzucht und der Mast von Schweinen befaßt. Deshalb wurden in Mannheim die Küchenabfälle planmäßig gesammelt. Es gab keinen Hof, in dem nicht ein Kübel vom EHW stand.

Früher war Ordnung und Schwung in der Kolonne. Die Kübel wurden gefüllt und regelmäßig abgeholt. In der letzten Zeit wurde diese Ordnung durchbrochen. Mancher Hof steht nicht mehr, mancher Kübel fand sich nie wieder. Dagegen besteht die Schweinemastanstalt noch. Es ist sehr dringend notwendig, daß sie besteht, weil sie einen Teil der Versorgung mit Schweinefleisch übernehmen muß. Wer es nicht glaubt, oder wer gar an eine schwarze Spielart der Fleischwirtschaft denkt, der möge sich bei seinem Metzger über den wahren Sachverhalt erkundigen. Jedes Schwein geht den gesetzlichen vorgeschriebenen Weg alles Fleisches und sonst keinen Weg.

Und von jetzt an sollen die Küchenabfälle auch wieder den vorgeschriebenen Weg gehen. Die allwöchentliche Ordnung soll wieder Platz greifen: Abfälle in den Kübel des EHW - und pünktliche Entleerung der Kübel durch die Be-

auftragten des EHW. Das ist so klar wie die Wurstbühne, die man später einmal den Schweinen verpackt. Bitte, liebe Hausfrauen, keine Gegenrede, keinen Hinweis auf schlechte Erfahrungen, die alte Ordnung soll wieder Platz greifen. Schon haben die einzelnen Ortsgruppen ihre Listen ausgefüllt über ihren Bedarf an Holzessig, die bereitstehen oder schon ausgegeben sind. Das bekannte Schwein des Mannheimer EHW, dem der Speisetzettel auf den Bauch gedruckt ward, kommt auch wieder, außerdem wird ein neues Plakat mit einem Horkübel als Blickfang auf die Dringlichkeit der planmäßigen Erfassung aller Küchenabfälle weisen. Aller Küchenabfälle. Bestimmt sind das nicht mehr so viele wie früher. Es gibt ja bedeutsame weniger Haushaltungen in Mannheim, wohingegen die Zahl der Hausväter steigt. Es gibt auch nicht Gemüse und Kartoffeln im Überfluß. Außerdem sollen wir wuchern mit dem schwachen Pfund Kartoffeln, das uns das Ernährungsamt gewährt. Nicht zu viel Schale wegschneiden, oft Pellkartoffeln auf den Tisch stellen und so! Wir kennen die Melodie. Gerade weil wir sie kennen, müssen wir besorgt sein, daß nichts umkommt, was einem gesunden Schwein den Ansatz von Speck erleichtert. Keine Abfälle in den Müllkasten; dort werden nie und immer Kalorien und Vitamine aus ihnen. Alle Abfälle in den Horkübel des EHW! Auf jede Handvoll Kartoffelschalen kommt es an, auf jedes Rübenstückchen.

— 41

MANNHEIM

Vordunkelungszeit von 19.11 bis 6.36 Uhr

Jugenddienststapelle der HJ

Am Samstag, 4., und Sonntag, 5. März, werden die Mannheimer HJ-Jugendgruppen in einem gemeinsamen Dienst aus dem Bereich des Mannheimer Einzugsbezuges durchgeführt, an dem die gesamten Jahrgänge 1927 und 1928 teilnehmen. In Mannheim treten die genannten Jahrgänge der Stämme I bis XI (außer X) am Samstag, 4. März, 14.15 Uhr, vor dem Zeughaus an.

EK 1 und 2, Obergruppenführer Friedel Löss, Lenastraße 48, wurde mit dem EK 1 und 2 ausgezeichnet.

Ausgabe von Seefischen. Am morgigen Freitag werden frische Seefische, je Kopf 2 Pfund, für Gruppe 3 auf den Abschnitt 42 des neuen Mannheimer Einkaufsausweises ausgegeben.

NS-Bund Deutscher Technik. Am Montag, 6. März, 17 Uhr, beginnt in der Reihe der Lehrgemeinschaften ein neuer Kurs über „Baustatik und Festigkeitslehre“ unter Dipl.-Ing. H. Pfeiffer im Haus der Technik, Ludwigshafen, Ludwigstraße 77.

Das goldene Ehejubiläum feierten die Eheleute Stefan Sälzer und Frau Barbara, geb. Kaiser, 7. 3.

Silberne Hochzeit feiern die Eheleute Franz Bauer und Frau Frieda, geborene Wörz, Waldhof, Waldpforte 132; Max Lobs und Frau Johanna, geb. Klerlein; Hans Ilg und Frau Helene, geb. Martersteck, Waldhof, Myslowitzer Weg 17.

Hohes Alter. Den 90. Geburtstag begeht Marie Schmitt, Käferhof, Auing Winger Straße 10; den 71. Barbara Döring, Neckarhausen, Hauptstraße; und den 70. Geburtstag Christiana Baal, geb. Gaddum, Werderstraße 3.

Wandern mit KdF. Am Sonntag, 5. März, wird eine Wanderung am Lambrecht - Dicker Stein - Hellerplatzhaus - Kalmst 673 m (Aussichtsturm) - Malkammer durchgeführt. Auf dem Hellerplatzhaus ist Suppe erhältlich. Die Fahrkarte nach Lambrecht ist samstags zu lösen. Treffpunkt: Hauptbahnhof Ludwigshafen 6.30 Uhr.

Johannes Brahms' Totenklage in unserer Zeit

Zu den Aufführungen des „Deutschen Requiem“ in Heidelberg

Als Johannes Brahms sein größtes Chorwerk „Ein deutsches Requiem“ nannte, wollte er mit dem Titel wohl lediglich andeuten, daß in seinen sieben Gesangstexten nicht die lateinische Totenmesse der Liturgie vertont sei. In einem deutschen Text, frei aus der Bibel gewählt, frei gestaltet jenseits dogmatisch abgegrenzter Konfessionen, sang der Meister seinem Volke die Klage vom großen Leid der Menschen und vom Sieg über den Tod aus dem starken Glauben der Herzen. Der nordische Schicksalsbegriff, den Brahms in seiner ganzen Unversöhnlichkeit in der vierten Sinfonie mit Hebbel teilt, erschien im „Requiem“ gemildert. Brahms war plötzlich jenem Hebbel nahe, der am Schluß der Nibelungen-Trilogie Dietrich von Bern die Aufgabe einer Weltveröhnung zuweist und vierzehn Jahre vor der Uraufführung des „Parsifal“ - Wagner voraus in dem Bestreben, das germanische Schicksalsethos in das abendländische Denken eines Jahrtausends einzunorden.

Der Heidelberger Neuenstudierung des „Deutschen Requiem“ mußte in der Stadthalle eine Voraufführung verangestelt werden. In einer Zeit, in welcher der Tod reiche Ernte hält auf den Feldern des Kampfes, Leid und Trauer sind um die Gefallenen an den Fronten und in den Luftkriegsgebieten der hart geprüften Heimat und doch allüberall überwunden wird von deutschem Glauben an die ewige Sendung des Volkes, fand der Geist der Epochen über dreiviertel Jahrhunderte hinweg zueinander auf den Grund eines Schicksalsstromes, der alle Entwicklungen in sich bettet und die Tragik des einzelnen, die um ein Bild Goethes zu verwenden von einem kleinen Ring umschlossen wird, in der Folge der Geschichte an unseres Dafenseins unendliche Kette reißt. Das persönliche Erlebnis des einsamen Brahms gab dem „Requiem“ die Größe seines Denkens und „Empfindens“ sicherte ihm die Kraft einer zellosen Gegenwart der Sprache.

Die Märzwanderung des Odenwaldklubs am kommenden Sonntag beginnt in Weinheim und führt über den Hirschkopf nach Niederleberbach. Von dort Rückwanderung über Birkenau nach Weinheim.

Grüße an die Heimat sandten uns die Soldaten Karl Batzer, Karl Maier, Waldemar Ziegler, Heinrich Reschler, Sepp Erdmann, Alfred Weidner, Hans Holzmann, Christian Filzer, Fritz Faul, Walter Wetzel, die Matrosen Willi Skott, Max Stahl und Berthold Kempf, H-Sturmkommando Erich Heißler, die Arbeitsmänner K. Seibert, E. Buscher, R. Reichert, Heinz Staudt, Werner Engelhardt, Albert Sperber, Günter Ibrag, Manfred Germer, Leopold, Künstler, Wilhelm Weiß, Berthold Berwanger, Horst Reinhardt, Werner Zimmermann, Fritz Bingenheimer, Rudi Reichert, Willi Berlinghof und Josef Klein, aus KLV-Lägern Erika Nagel, Ingrid Hansen, Emmi Mackert und Irmsard Paußl.

Hans im Glück in Mannheim

„So glücklich wie ich, gibt es keinen Menschen unter der Sonne“, ruft der muntere Geselle am Ende des bekannten Märchens der Brüder Grimm, und wenn wir am 4. und 5. März durch die Straßen gehen, will es uns scheinen, als stüerte er uns diese Worte in schelmischen Übermut ins Ohr, während er gar lustig im Knopfloch baumelt.

Hel, das ist so recht nach seinem Sinn! Die Menschen machen frohe Gesichter und greifen heute tiefer in die Taschen. „Klick, klack, klack, klack“, puzeln die Münzen in die Sammelbüchse. Das soll eine reiche Beute geben!

Mit ihm zusammen haben neun andere Gestalten aus der Märchenwelt die Straßen und Plätze bevölkert. In Porzellan gefornrt und bunt bemalt, sind sie gar reizend anzusehen. Um die Männer der SA, HJ, NSKK und NPSK, die sie für das Kriegsernterwerk zum Verkauf bieten werden, wird lebhaftes Gedränge sein, und die Wahl schwer fallen, so schön ist jede einzelne Figur!

Wir können uns ihrem Zauber nicht verschließen und tragen gern dazu bei, daß diese kleine Märchenparade schließlich zu einem Siegerzug wird. Dr. L. H.

„Achtung! Feindmaschinen 100 km südöstlich unserer Stadt“

Eine warnende Stimme bei Nacht, aber keine Lebensversicherung / Erfahrungen am Mannheimer Drahtfunk

Es ist uns inzwischen in Fleisch und Blut gegangen: fast unwillkürlich stellen wir unser Rundfunkgerät auf die Drahtfunkwelle ein, wenn die Sirenen „Warnung“ geben. Würde nach einigen Minuten das tickende Klopfzeichen, das nun in die Stille des Zimmers pocht, nicht abgeblendet werden von der ruhigen, uns schon wohlvertrauten Frauenstimme - wir würden enttäuscht sein. Der Mensch gewöhnt sich schnell an jeden Fortschritt der Technik, besonders wenn er seinem eigenen Vorteil dient.

Aber da hebt gerade die Stimme des Drahtfunkens an. Der blinde technische Kontakt zwischen Sendestelle und Lautsprecher im Heim weicht der lebendigen Verbindung zwischen Menschen hier und dort.

„Achtung, Achtung!“ heischt die Stimme am Mikrofon Aufmerksamkeit, und von mehreren Mannheimer noch beieinander sitzen, lesend, schreibend, arbeitend oder dem Gemüß des schlichten Abendessens hingegeben, bricht die Unterhaltung jäh ab, lauschen alle Ohren gespannt dieser Frau, die unsichtbar und unbekannt Bericht gibt über die Lage im Luftraum am Oberrhein. Sie sagt die ersten Positionen durch. Wir haben die Karte im Kopf, oder wir haben sie auf dem Tisch vor uns ausgebreitet.

„Hundertzwanzig Kilometer südwestlich unserer Stadt...“ Unser Finger gleitet von Mannheim aus schräg links herunter, das Auge oder gar der Zeigefinger, wenn er zur Hand ist, greift den Maßstab ab. Dort, bei S. also müssen sie jetzt sein.

„30 Kilometer... 40 Kilometer... 30 Kilometer...“

Ist es Täuschung? Schon hören wir Motorengeräusch, schon setzt das Abwehren der Flak grollend ein.

Jetzt verortet es dumpf im Osten der Stadt, das Motorengeräusch ist verhallt. Und in eben diesem Augenblick meldet sich wieder die Stimme im Lautsprecher: „Feind-

liche Flugzeuge haben im Südwesten unser Gebiet erreicht...“

Mein Freund Heppo zieht ein spöttisches Gesicht. „Wenn man sich auf dieses Mädchen verläßt, ist man dreimal tot, ehe die Bombe über Mannheim und“

Gemach, mein Besier! Es stimmt zwar, daß die Ereignisse diesmal der warnenden Stimme vorausfallen. Indessen wird der Einsichtige hier zweierlei bedenken: einmal, daß diese Stimme warnend und orientiert, nicht aber die Lebensversicherung ohne Prämie für Leute übernimmt, die jetzt glauben, dank dem Drahtfunk brauchen sie auf einen Sirenenalarm nicht mehr luftschutzmäßig zu reagieren. Sie könnten also getrost bei einer Tasse Kaffee oder einem unterhaltsamen Buch in ihrem Sessel, wenn sie noch einen solchen haben, sitzen bleiben, die Erwartung oder aber ein Sondersignal: „Jetzt marsch in den Keller!“ abwarten.

Nein, so ist der Drahtfunk nicht gemeint. Und die Herrschaften, die neuerdings nach dem Sirenengeheul auf die Straße treten und ihre Zigarette beim Plausch mit den Nachbarn qualmen, sind mehr als leichtsinnig.

„Ja, draußen steht man aber das Spiel der Scheinwerfer. Draußen hört man genau, in welcher Richtung die feindlichen Maschinen fliegen, draußen „orientiert“ man sich leichter und fühlt sich sicher, wenn die Bombe erst über einen weg ist.“

So und ähnlich lauten die Ausreden. Aber sie sind mehr als faul, zumal in Mannheim, wo auch der Letzte weiß, daß die Bomben, die einen treffen können, nicht erst ausgelassen werden, wenn die Flugzeuge senkrecht über einem sind, daß vielmehr der Bombenwurf unter Berücksichtigung der Flugrichtung und der Fluggeschwindigkeit längst erfolgt ist, wenn das Ziel senkrecht unter der Maschine liegt.

Und die anderen, die sofort ins Bett gehen, wenn die Stimme am Lautsprecher „nur

Vor der Mannheimer Strafkammer

Den Erlös in die eigene Tasche . . .

Der Angeklagte Carl Pape geht zu denen, die auch bei günstigen äußeren Bedingungen zwangsweise straubeln. Wieviele Berufe mag er schon ausgeübt haben - wieviele Strafanstalten aus persönlicher Erfahrung von innen kennen? Was er auch immer ergriff, die Sauberkeit währte nicht lange. Der Krieg und der damit verbundene Mangel an geeigneten Kräften machte ihn vor ungefähr zwei Jahren zum Geschäftsführer. Der Inhaber stand unter den Waffen und war beifroh um den Mann, der so gute Zeugnisse vorweisen konnte. Diese Zeugnisse spielten bei der Hauptverhandlung vor der Mannheimer Strafkammer eine wichtige Rolle. Waren sie echt? Pape behauptet es mit dem Brustton der Überzeugung, alle anderen Beteiligten sprachen stricke dagegen. Nun war der Geschäftsführer, der beauftragt war, diese Zeugnisse auszustellen, auch nicht das Urbild des ehrbaren Kaufmanns. Pape und er hatten sich beziehungsweise im Gefängnis kennen gelernt. Die damalige Teilhaberin der Firma war mit Krach aus dem Geschäft geschieden - nachdem die offizielle Verlobung mit dem Inhaber in die Binsen gegangen - und machte vielleicht aus Befangenheit nicht die bombastischeren Aussagen, auf die das Gericht hätte bauen können. Darum kam es in diesem Punkt schließlich zu einem Freispruch. Bleib noch die Tätigkeit Papes im neuen Betrieb strafrechtlich zu beleuchten. Pape führte Aufträge aus, deren Erlös in seine Tasche wanderte, machte dunkle Hintergeschäfte und schuf sich ein Spezialkundschaft; alles zu Lasten des im Felde stehenden Geschäftsinhabers. Die Betriebskosten blieben sich gleich, die Arbeitsleistung schrumpfte beängstigend. Was man ihm unmittelbar nachweisen konnte, war zahlenmäßig nicht erheblich, dafür blieb die ganze Einstellung verwerflich. Abgesehen davon, daß sich Pape auch an kleinen Beträgen schmutzig machte, obwohl er sehr gute Einkünfte hatte

und die beste Gelegenheit, ehrlich im Leben Fuß zu fassen.

Jetzt geht er wieder auf zwei Jahre und sechs Monate ins Gefängnis wegen Untreue. Die Geldstrafe von 500 RM gilt durch eine lange Untersuchungshaft als verbüßt.

— 41

Heidelberger Notizen

„Italien in Licht und Farbe“ heißt das Thema, über das Oberbürgermeister L. R. Dr. Joh. Falk, Frankfurt, am kommenden Samstag, 17. Uhr, vor der Deutsch-Italienischen Gesellschaft Mannheim-Heidelberg im Hörsaal der Neuen Universität in Heidelberg spricht.

Süßwaren und Walnüsse. Die Zuteilung an Kinder und Jugendliche bis zu 14 Jahren wird in den nächsten Tagen erfolgen. Der Stimmabschnitt der Feiertage für die 35. Zuteilungsperiode mit den Abschnitten F und F4 ist sorgfältig aufzubewahren.

Todesstrafe für Gewohnheitsverbrecher. Häufig und schwer vorbestraft, steht der 42 Jahre alte ledige Friedrich Wilhelm Ernst aus Eppelheim (Kr. Heidelberg) aus einem Lagerhaus in Stuttgart-Zuffenhausen mit 16.000 RM. Von dem Verkaufserlös lebte Ernst über ein Jahr lang ohne zu arbeiten, auf Lebensmittelpapier, die er sich auf einen gefälschten Ausweis verschaffte. Einem früheren Arbeitskameraden stahl er sämtliche Kleider, einem anderen die Ausweis-papiere. Das Sondergericht Stuttgart verurteilte den Gewohnheitsverbrecher zum Tode.

Tarung der Orgel-Arbeitsgemeinschaft. Die zweite Arbeitstagung der Orgel-Arbeitsgemeinschaft des Gau-Baden-Elsaß findet am 4. und 5. März in Heidelberg statt. Sie wird eröffnet durch Gaustellenleiter Walter Müllenberg und geleitet von Dr.

Bratschen im aufmerksam mitschaffenden städtischen Orchester und die Heranziehung der Orgel (Dr. Deffner) zu einem der Romantik gemäßen Kontrastspiel des Klanges.

Die Einzelmitglieder ordneten sich mit warmfühlendem Ausdruck ein: Tilla Briem in dem so schwabend, entmaterialisiert und bis in die letzte Phase des Klanges verinnerlicht gedachten tröstlichen Sopran solo Philipp Kilgell in der Baritonpartie, die er mit weichfließenden, nicht eben großen und in der Höhe am ergiebigsten entfallenen Mitteln musikalisch durchführte.

Dr. Peter Fank

Hans Franck: „Die Königsbrüder“

Uraufführung in Bielefeld

Die Tragödie „Die Königsbrüder“ des mecklenburgischen Dichters Hans Franck, unseren Lesern durch manche gebührende Kurzeschichte bekannt, kreist vor allem um so soldatische Begriffe wie Pflicht und Gehorsam und stößt von ihnen aus vor zur Gestaltung des Verhältnisses zwischen Friedrich dem Großen und seinen beiden Brüdern Wilhelm und Heinrich. Beide, vor allem der ehergezielte Heinrich, neiden dem Bruder den Erfolg, lehnen sich auf gegen das, was der Bruder als König und Feldherr ihnen zur Pflicht machen muß. Sie wissen dabei, wie sehr das Genie des Bruders sie übertrug - aber gerade die Erkenntnis, daß ihre eigene Leistung nicht ausreicht, um ihnen die gewünschten Plätze zu sichern, treibt sie zum Rebellionen.

Unkompliziert in seinem Denken und Handeln ist dabei Heinrich; - als Friedrich die Schacht bei Kolin verloren hat, steigt sich der Groß zur Freude darüber, daß der Bruder eine Schlappe erlitt, und doch ist er Preuße genug, um gerade in dieser ersten Stunde sich an die Seite des Königs zu stellen, dem erhaltenen Befehl wortlos zu folgen.

Der innerlich weichere Wilhelm dagegen Friedrich in Liebe zugetan und doch ihm unerschütterlich gegenüberstehend, scheitert angesichts einer nach menschlichem Ermessen unlösbaren Aufgabe, um so mehr, als

er sich ängstlich an den Wortlaut des erhaltenen Befehls klammert. Der vertikalischen Herabsetzung des Königs gegenüber pocht er jedoch auf sein vermeintliches Recht, will er die Erkenntnis seines Bruders nicht anerkennen, daß „Niederlage immer Schuld ist“.

Über diesen dramatischen Konflikt zwischen Gewissen und Gehorsam, zwischen Vernunft und Pflicht hinaus entwickelt nun der Dichter, dessen Liebe spürbar der Gestalt des Prinzen Wilhelm gilt, eine zweite Zuspitzung, läßt in dem durch das vermeintlich erlittene Unrecht innerlich verzweifeln und sich verzehrenden Prinzen den Gedanken erwachsen, durch sein Leid, das er als Tat einsetzt, das Herz des Königs zu erschüttern, ihn zum Frieden und damit zur eigentlichen menschlichen Krönung seiner Siege geneigt zu machen - hier steigert die Tragödie sich bis an die Grenze des Rhetorischen, läßt sie vor allem bei der gezeitigen Wandlung des Königs manche Frage offen, vermag sie darum nicht völlig zu überzeugen. Denn dieser weithin von dem üblichen Bild gelöste Friedrich, als Mann, den mehr der Wille als seine Weisheit vorwärts treibt, als Feuerkopf, der als Recht nur sieht, was Preußen dient, er will sich nicht recht in die Seelenanalyse eines langsam Zerbrechenden fügen, die seinem Wesen allzu fern liegen muß. Jedoch eine gepflegte, eigenwillig herbe, oft klüßlich steigende Sprache und manches feinsinnige Wort überbrücken das Sprunghafte einer Entwicklung, die die Historie ganz betont überzeitlich und gegenwärtig, aber wesentlich doch zurückschauend vom Standpunkt unseres Heute aus sieht.

Die Uraufführung des Werks im Bielefelder Stadttheater sicherte durch hingänglich behutsame Nachgestaltung und überzeugende Charakterisierung der Persönlichkeiten unter der Spielleitung des Intendanten - Dr. Alfred Krücher - und Oskar Schättinger als König Kurt Reich und Rudolf Hofmann als Prinzen Wilhelm und Heinrich als Wilhelm, Friedrich und Max Grothaus als Winterfeldt einen vollen Erfolg, der vor allem der dichterische Kern der Tragödie verdiente.

Hans Kretzer.

nach“ von Rückfügen zahlreicher oder einzelner feindlicher Maschinen spricht? Sie sind durchaus nicht gewissenhafter. Drahtfunk entbindet nicht davon, der Luftschutzpflicht mit aller Sorgfalt peinlich genau nachzukommen!

Was aber die „verspäteten Durchsagen“ angeht, wir hören sie ja im Luftschutzkeller oder im Bunker (vor dem wir künftig auch nicht mehr gruppenweise solange am Eingang herumstehen, bis das Feuer der Flak loslegt), wir hören sie also in der Sicherheit der Betongewölbe. Das heißt: es macht nicht viel aus, wenn die Stimme am Radio einmal etwas hinter dem Ereignissen herhinkt. Diese Stimme weilt ja auch nicht „mit den Augen“ oben in den Lüften, wo die Nachtjäger den feindlichen Bombern zu Leibe rücken, wo die Granaten der schweren Abwehrkanonen bersten und krachen, um den Piloten des „Mördervereins“ ein für allemal das Wiederkommen unmöglich machen. Nein, auch sie hängt nur „mit dem Ohr“ an den Vorgängen über dem südwestdeutschen Land. Auch sie spricht nur in das Mikrofon, was ihr die Stellen, die unmittelbar die Operationen des Feindes „aufnehmen“ und die nötigen Abwehrmaßnahmen dagegen einsetzen, als Meldung durchgeben. Bomber aber sausen heute sehr schnell in großen Höhen über der Erde dahin. Was sind 30 oder 40 Kilometer in der Luft für ein modernes Flugzeug? In wie wenigen Minuten hat es sie hinter sich gebracht!

Fraglos werden sich auch da die Dinge mit der Zeit noch besser einpendeln. Viel es nicht jedem Mannheimer bei den Einflügen gegen Schweinfurt und Gotha, gegen Augsburg und andere süddeutsche Städte auf, daß der Abstand der einzelnen Meldungen geringer war, daß wir die Stimme aus dem Äther viel häufiger als sonst hörten? Die Fehlerquellen, die in dem Aufwand an Zeit liegen, die jede Meldung bis zur Durchsage beansprucht, werden also auch da vermindert. Aber das ist erst recht kein Grund, in unserer Vorsicht nachzulassen. pf.

Herbert Haag, Außer einer Arbeitsbesprechung der Mitarbeiter, die der praktischen Vorführung und Besprechung neuer Orgelmusik zur Feiertagsgestaltung gewidmet ist, findet am Sonntagvormittag in der Aula der Neuen Universität eine Morgenfeier statt, die ausschließlich aus Orgelfestern gestaltet wird. Zur Aufführung gelangen Werke von Spitta, Grabner, Franz, Komma, Pappen, Landmann u. a.

SPORT UND SPIEL

HJ-Schwerathletik

Am. Von der Reichsjugendführung wurden zur Ermittlung der Teilnahmerechtigten zu den Reichsweitkämpfen in Prag Gruppenkämpfe angesetzt. Aus den Gebieten Baden, Westmark, Hessen-Nassau und Moselland waren jeweils die zwei Besten in jeder Gewichtsklasse im Heben und Ringen nach Bad Kreuznach einberufen. Zur feierlichen Verpflichtung, welche von Hauptstellenleiter Ritterkreuzträger Hauptmann Kiesiger vorgenommen wurde, waren 120 Jungen angetreten. Bereits der Vormittag des Sonntags brachte dem Veranstalter im Städtischen Saalbau ein volles Haus. Während die Gewichtheber an zwei Hanteln mit guten Leistungen aufwarfen, wurden auf drei Matten Ringkämpfe geleistet, die heilige Begeisterung brachten. Im Ringen konnten der Feudenhelmer E. Spatz und Siebert, Mannheim, mit Falllagen erneut ihre Überlegenheit behaupten. In der Gesamtwertung im Gewichtheben konnte sich Gebiet Westmark mit 25 Punkten an die erste Stelle setzen. Ihm folgt Baden mit 24, Hessen-Nassau mit 24 und Moselland mit 17 Punkten. Im Ringen nimmt Gebiet Baden mit vier neuen Meistern die erste Stelle mit 38 Punkten. Westmark 38, Moselland 26 und Hessen-Nassau 18 Punkte. Hart und mit großem Können mußte die Fahrkarte nach Prag verdient werden. Nachstehend die neuen Gruppenleiter:

Gewichtheben: Jugenddreikampf (einarmig Reußen, beidarmig Reußen, beidarmig Stoßen). Bantamgewicht: Reinhold Kunz (Gebiet Baden) 305 Pfund; Federgewicht: Emil Kern (Hessen-Nassau) 310 Pfund; Leichtgewicht: Jakob Weil (Hessen-Nassau) 395 Pfund; Mittelgewicht: Emil Krebs (Westmark) 405 Pfund; Halbschwergewicht: Werner Heide (Moselland) 435 Pfund; Schwergewicht: Richard Kilm (Moselland) 530 Pfund.

Ringern: Fliegengewicht: Karl Ehrst (Baden); Bantamgewicht: Fritz Seeburger (Baden); Federgewicht: Horst Hoffmann (Westm.); Leichtgewicht: Gerh. Berg (Moselland); Weltgewicht: Erich Spatz (Baden); Mittelgewicht: Berthold Mattern (Moselland); Halbschwergewicht: Emil Siebert (Baden); Schwergewicht: Emil Maas (Westmark).

Schalke 04 ist wieder stark

Schalke 04, der auch in diesem Jahr wieder westfälischer Fußball-Gaumeister geworden ist und daher abernals an den Spielen um die „Deutsche“ teilnehmen wird, hat gegenwärtig eine Mannschaft zur Verfügung, die stärker als die Vertretung des Vorjahres sein dürfte. Das letzte Meisterschaftsspiel wurde von Schalke mit folgender Elf bestritten: Flotho - Dargaschewski, Berg - Kantak, Tibulski, Schweifurth - Kalwitzki, Seppan, Winkler, Kuzorra, Klodt II.

Hamburgs Fußballer zum Rückkampf gegen den Bereich Niederrhein am kommenden Sonntag in Düsseldorf steht wie folgt: Jürissen; Müller, Münzberg; Lipke (alle LSV); Seeler (HSV); Gebhardt; Zahn (beide LSV); Döller (St. Pauli); Gornick, Heinrich oder Janda, Lötz (alle LSV).

Deutscher Jugendmeister im Schießsport wurde auf der Kleinen Olympiaschanze in Garmisch-Partenkirchen der Südetenländer Franz Loos mit Sprüngen von 48 und 56 m vor dem Sachsen Henry Glas (45 und 56 m) und dem Thüringer Fred Jäger (41 und 41 m). Mit diesem Wettbewerb dem auch Reichsjugendführer Axmann und der stellvertretende Reichssportführer Breitmeyer bewohnten, fand die Leistungserkundung der vorläufigen Winterausbildung der Hitler-Jugend ihren Abschluß.



(Drehbericht)

Wallstreet a Beginn der an Horbent herr roch. Der Wilson im er len Weltkrieg Roosevelt ein ber 1943 Gen Gestaltung der wirtschaft von seinen Bericht New Yorker Kom dem Blatt kat do Wüschner sichert dem U dende Schläse kriegzeit noch schon seit 1941 dem ausschli sthen, entwir Nachkriegzeit Kapital-Gewir

„Wir stehen er „nicht nur nase unserer befrrieden; ne auf die Waren. Ein unbegründ etnen öffnet

Wie groß u kriegaufgaben folgessen aus erikriert Baroz Jahreskriegspri mindestens 30

Schul

Bei den

Aus dem Das Oberk belkann Im Söda b herrichte nur koit. Schläke Baum Palmen unammenschau r em Erfolg „ 3rdlich Re ner nach Zuf sein harteliefort. In schwer Truppe unter sen einen ar

Bei Wi ch Insprerliche Abschnitten zu reihen Abweh von 18 angreiffen. (Abred der-gebrochen für und Panzer nicht wurden Nordwestlich Abwehrkräfte Angriffe schied Verläufe. Während die Antriffe schel mit den angre Kämpfe im Ge Im Lanöke Truppe milt mit gutem Ef Kampfgegri arierte traf zwel Zerstör 1999 BRT schel Del einen 50 adriatischen R Panzer verloh Beirtevisoffia die Luft gewer Lechle stein mit beutn Dasta aus I In den Mü nähmen nord berverbri decke unter a angreiffe e waiden sta händigung dur feldliche Flu In der ver feldliche St rbeinisch

Wiede

Beitliche Pl Schwaier Luf schwär Amli der Nach vom schen 190 un mbi Rombehf Deber Richtun Zug

Das Eichenl Der Führer gichenlauf z